140. Montag den 18. Juni 1860. 140.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate ($1\frac{1}{2}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 17. Juni. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs Allergnädigst geruht: Dem Ober-Konsistorial-Rath Dr. Nitsch zu Berlin den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; den bisherigen Regierungs-Rath bei der Regierung zu Potsdam, Friedrich Wilhelm von Rohrscheidt, zum Geheimen Ober-Rechnungs- und vortragenden Rath bei der Ober-Rechnungs-Kammer; so wie den bisherigen Konsul C. A. Staegemann zu Hamburg in Stelle des verstorbenen General-Konsuls Oswald, zum General-Konsul für die Stadt Hamburg und deren Gebiet, und für die hannoverschen und holsteinschen Gebietstheile an dem Ausfluß der Elbe zu ernennen; und dem Brunnenarzt Dr. Falk zu Salzbrunn den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; ferner dem Kommandeur des 7. Kürassier-Regiments, Major von Langenn, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha Hoheit ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes zweiter Klasse des Herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens, so wie dem Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Wegner bei dem Garde-Kürassier-Regiment, zur Anlegung des ihm verliehenen Ritter-Kreuzes dieses Ordens zu ertheilen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen ist gestern nach Marienbad abgereist.

Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin Mutter und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind vorgestern hier eingetroffen und haben resp. im hiesigen Schlosse und im Schlosse zu Charlottenburg Wohnung genommen.

Angekommen: Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, Erb-Hofmeister in der Kurmark Brandenburg, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Königlich niederländischen Hofe, Graf von Königsmarck, von Plaue; der Ministerial-Direktor, Wirkliche Geheime Ober-Bergrath, Krug von Nidda, aus der Provinz Sachsen.

Das 17. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5227 das Gesetz, betreffend die Abänderung mehrerer auf das Postwesen sich beziehenden Vorschriften. Vom 21. Mai 1860; unter Nr. 5228 das Gesetz wegen anderweitiger Einrichtungen des Amts- und Zeitungs-Kautionswesens. Vom 21. Mai 1860; unter Nr. 5229 die Verordnung, betr. die Bestimmung des Zeitpunktes, von welchem ab das Gesetz wegen anderweitiger Einrichtung des Amts- und Zeitungs-Kautionswesens in Kraft zu treten hat. Vom 21. Mai 1860; unter Nr. 5230 das Gesetz, betr. die Einführung der Konkurs-Ordnung vom 8. Mai 1855 (Ges. Samml. S. 321), und des Gesetzes über die Befugniß der Gläubiger zur Anfechtung der Rechtshandlungen zahlungsunfähiger Schuldner außerhalb des Konkurses vom 9. Mai 1855 (Ges. Samml. S. 429) in die Hohenzollernschen Lande. Vom 31. Mai 1860, und unter Nr. 5231 das Gesetz, betr. die Aufhebung verschiedener Bestimmungen über den Verkehr mit Staats- und anderen Papieren, so wie über die Eröffnung von Aktienzeichnungen für Eisenbahn-Unternehmungen. Vom 1. Juni 1860.

Berlin, den 15. Juni 1860.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Marseille, Sonnabend, 16. Juni. Hier eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 12. d. M. versichern, daß 2000 Garibaldianer unter Oberst Medici in Calabrien, wo die Erhebung begonnen, gelandet wären. Es scheint, daß die erwartete Antwort aus Paris die Intervention in Neapel verweigern werde. Für morgen erwartet man in Neapel eine politische Demonstration.

Turin, Sonnabend, 16. Juni. Aus Neapel wird unterm 13. d. Mts. berichtet, daß daselbst mehrere Truppen-Kolonnen konzentrirt worden seien, bereit nach bedrohten Punkten zu eilen. Carraciolo ist zum Polizei-Minister ernannt worden. — Nachrichten aus Palermo vom 10. d. melden, daß in Kurzem das Parlament zusammenberufen, und die Absetzung der Bourbonen, sowie die Vereinigung mit Sardinien proklamirt werden solle.

(Eingeg. 17. Juni 11 Uhr Vormittags.)

Baden-Baden, Sonntag, 17. Juni Nachmittags. Der Kaiser Napoleon machte gestern früh 9 Uhr zu Fuße einen Gegenbesuch bei dem Prinz-Regenten und Nachmittags 4 Uhr bei der Frau Prinzessin von Preußen. Bei der gestrigen Tafel führte der Kaiser Napoleon die Frau Großherzogin von Baden, der König von Bayern die Frau Prinzessin von Preußen. Später versammelte sich eine große Menge vor dem Meßmerschen Hause und brachte dem Prinz-Regenten mit andauernder stürmischer Begeisterung Lebehochs, bis der Prinz-Regent dankend am Fenster erschien. Gestern Abend fand im großherzoglichen Schlosse ein glänzender Thee statt, wobei sämmtliche hier anwesende zehn Souveräne zugegen waren. Heute Morgen $7\frac{1}{2}$ Uhr begab sich der König von Sachsen, um 11 Uhr der Kaiser Napoleon und der König von Bayern zur Messe; der Kaiser zu Fuße mit zahlreichem Gefolge. Heute Mittag ist der Großherzog von Hessen-Darmstadt eingetroffen und hat dem gemeinsamen Dejeuner auf dem alten Schlosse beigewohnt. Um 5 Uhr ist Tafel im neuen Schlosse. — Bei den Diners und den anderen Zusammenkünften hatte der Prinz-Regent überall den Vortritt vor den Königen. Heute von 3—4 Uhr Nachmittag fand beim Könige von Bayern im englischen Hofe eine Konferenz statt, an welcher die vier Könige, der Großherzog von Darmstadt und der Herzog von Nassau Theil nahmen. Der Kaiser Napoleon reist heute Abend mit einem Extrazuge ab.

(Eingeg. 18. Juni 8 Uhr Vormittags.)

Baden-Baden, Montag 18. Juni Morgens. Gestern vor der Tafel überbrachte Kaiser Napoleon dem Könige von Hannover den Großkordon der Ehrenlegion. Gegen Abend machten die hier anwesenden deutschen Fürsten die Abschiedsbesuche beim Kaiser. Darauf war Assemblee bei der Herzogin von Hamilton, bei welcher sämmtliche Souveräne anwesend waren. Der französische Kaiser verabschiedete sich und trat um 10 Uhr Abends mittelst Extrazugs die Rückreise nach Paris an.

(Eingeg. 18. Juni 11 Uhr 5 Minuten Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 17. Juni. [Vom Hofe; Prof. Nitzsch.] Die Stille, die seit der Abwesenheit der meisten Mitglieder der königlichen Familie hier herrschte, ist durch den Besuch der Mecklenburger Herrschaften und der Herzogin von Sagan einigermaßen unterbrochen. Der Großherzog kommt mit seiner Gemahlin ab und zu von Charlottenburg nach Berlin, macht verschiedene Besuche und kehrt dann nach einigem Aufenthalt wieder nach Charlottenburg zurück. Die Großherzogin Mutter ist dem Wunsche der Königin gefolgt und hat einige Tage im Schlosse Sanssouci Wohnung genommen. Im Laufe der Woche beabsichtigt die hohe Frau, sich nach Marienbad zu begeben, wohin der Prinz Friedrich schon gestern Mittag vorausgegangen ist. Die Herzogin von Sagan, die seit gestern Morgen hier verweilt und nach einem mehrmonatlichen Aufenthalt in Paris zuletzt etwa eine Woche bei der Frau Prinzessin von Preußen in Baden-Baden war, befindet sich viel in der Gesellschaft der Fürstin Leontine Radziwill, die mit ihrem Gemahl, dem Fürsten Boguslaw, noch nicht nach Teplitz abgereist ist, weil dieser erst seiner Pflicht als Stadtverordneter genügen und sich bei der Wahl eines Bürgermeisters betheiligen will. — Heute Mittag empfing die Königin den Besuch des Großherzogs und der Frau Großherzogin von Mecklenburg im Schlosse Sanssouci und später begaben sich die hohen Gäste der Reihe nach auch zu den übrigen in Potsdam residirenden Mitgliedern der königlichen Familie. Die Familientafel fand beim Prinzen Karl im Schlosse Glienicke statt. Kurz vor 8 Uhr trafen der Großherzog und die Großherzogin von Potsdam hier wieder ein und begaben sich nach Charlottenburg. — Gestern früh fuhr der Prinz Friedrich Wilhelm nach Königs-Wusterhausen und wohnte daselbst einer Jagd bei, in der allein über 200 Reiher geschossen wurden. Als der Prinz Wusterhausen verlassen und hierher zurückkehren wollte, fand er seinen Wagen auf das Schönste mit Rosen und allerhand andern Blumen, mit Kränzen und Laubgewinden geschmückt. Bewohner von Wusterhausen hatten ihm diese Ueberraschung bereitet und ihm auch einen schönen Strauß für seine Gemahlin mitgegeben. — Der Hof- und Domprediger Snethlage wird morgen die ihm von der Königin im Dorfe Sakrow bei Potsdam überwiesene Sommerwohnung beziehen. Dieselbe ist für den Geistlichen und seine Familie schon vollständig eingerichtet.

Prof. Dr. Nitzsch beging gestern die Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums als akademischer Lehrer der evangelischen Theologie. Zu seiner Beglückwünschung waren Deputirte von mehreren Universitäten nach Berlin gekommen. Die große Theilnahme, die sich allerorts für diese Feier kundgab, hat den Jubilar hoch beglückt. Die Berlinische Stadtsynode, welche zum Andenken an diesen Tag eine Stiftung für wissenschaftliche Theologie unter dem Namen „Nitzsch-Stiftung" gegründet hat, überreichte ihm die darüber sprechende Urkunde und die als Grundkapital aufgebrachten 2000 Thlr. Als Probst von Berlin gehört Nitzsch dieser Synode an. Morgen Abend wird die Studentenschaft dem Jubilar einen solennen Fackelzug bringen. Nachdem es ihr nämlich bisher durchaus nicht gelingen wollte, Seitens der Universitätsbehörde die hierzu nöthige Erlaubniß zu erhalten, ist sie ihr vom Kultusminister am Donnerstag bei seiner Rückkehr vom Schlosse Rheineck ertheilt worden. Da indeß für die Arrangements die Zeit bis gestern Abend zu kurz war, so mußte der Fackelzug bis zum Montag Abend verschoben werden. — Die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen, welche einige Zeit zum Besuche am englischen Hofe verweilten, sind gestern, von Darmstadt kommend, nach Potsdam zurückgekehrt und erschienen heute bei der Familientafel im Schlosse Glienicke. — Die Königin Victoria von England hat ihrem kleinen Enkel ein Pferdchen zum Geschenk gemacht; dasselbe kam gestern über Hamburg hier an und wurde heute nach Potsdam geschafft. Dorthin ging heute auch der kleine Wagen, den die Königin schon früher dem kleinen Prinzen zu seinen Spazierfahrten geschenkt hat. — Unsere Minister rüsten sich bereits zu ihren Erholungs- und Badereisen; zuerst werden der Handelsminister und der Minister des Auswärtigen Berlin verlassen. — Die Leiche des hier verstorbenen Generals v. Ledebur wird morgen Abend von hier über Minden nach Bünde geschafft, wo sie beigesetzt werden soll. — Der Platz vor dem Schauspielhause soll jetzt auch sein Göthe-Denkmal haben, und man wird daher wahrscheinlich den Schillergrundstein verlegen müssen. Der Prinz-Regent hat, wie ich höre, auch für diese Statue die Summe von 10,000 Thlrn. bestimmt.

*** Berlin, 17. Juni. [Kanal zwischen Nord- und Ostsee; der östreichische Reichsrath; Burg Hohenzollern.] Wir haben schon vor mehreren Monaten von dem Projekte des Amerikaners Hansen, einen Kanal zwischen Brunsbüttel und Kiel zur Verbindung der Nord- und Ostsee bauen zu wollen, gesprochen und angeführt, daß Herr Hansen, mit guten Empfehlungen aus diplomatischen Kreisen ausgestattet, sich nach Kopenhagen begeben hatte, um bei der dänischen Regierung die Erlaubniß zum Bau dieses Kanals zu erwirken. Wir erfahren heute aus Kopenhagen, daß das dänische Ministerium dem Projekte günstig gestimmt, und die Ansicht des Marineministers, welcher dasselbe bekämpfte, in der Minorität geblieben sei. Die Regierung würde auch die sofortige Inangriffnahme der Vorarbeiten veranlaßt haben, wenn nicht politische Bedenken, durch das augenblickliche Verhältniß zu Deutschland hervorgerufen, sie davon abhielten. Der Vertrag ist übrigens, so schreibt man uns, abgeschlossen. Hr. Hansen deponirt $\frac{1}{2}$ Million Thaler als Kaution und verpflichtet sich, die Vorarbeiten in einem, den Kanal selbst in 5 Jahren fertig zu stellen. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich Dänemark nicht etwa einen neuen Sundzoll schaffte, und die ihm befreundeten Mächte nach dieser Richtung hin bearbeitete. — In östreichischen Regierungskreisen wird die Ansicht, als ob der verstärkte Reichsrath mit seinen zur Oeffentlichkeit gelangenden Verhandlungen ein Schritt zur Einführung eines konstitutionellen Staatslebens sein solle oder werden könne, mit großer Entrüstung zurückgewiesen. Gleichwohl geben Privatschreiben, welche wir heute aus Wien erhalten, Zeugniß dafür, daß die Verhandlungen von der Bevölkerung mit großer Aufmerksamkeit verfolgt werden, und daß die furchtlose, charaktervolle, besonnene Haltung der Oppositionspartei im Reichsrath sehr viel Sympathien erweckt. Man freut sich, wie dort ein Kern tüchtiger Männer sich bildet, den man seiner Zeit zu finden wissen wird. Die östreichische Regierung sei aber, wird in einem Schreiben bemerkt, nicht mehr vollständig Herr der sich kundgebenden freudigen Bewegung, und ohne daß sie es wolle, werde sie von Konzession zu Konzession zu dem Konstitutionalismus hingetrieben. — Die Restauration der Burg Hohenzollern, verbunden mit Herstellung einer Befestigung, in welcher eine ziemlich starke Besatzung zur Vertheidigung untergebracht werden kann, ist zum größten Theil vollendet und hat einen Aufwand von circa 250,000 Thlrn. erfordert. Was an dem alterthümlichen Ausbau im Innern noch fehlt, wird, wie man hört, den von Sr. Maj. dem Könige festgestellten Plänen gemäß, noch in diesem Jahre weiter, resp. zu Ende geführt werden.

♀ Berlin, 17. Juni. [Tagesnotizen.] Die Zahl der Fremden ist in diesem Augenblick in unserer Hauptstadt sehr bedeutend. Vorzugsweise macht sich die russische Aristokratie sehr bemerkbar, und jeden Augenblick stößt man in den Salons wie an öffentlichen Orten auf Fürsten, Generäle oder Staatsräthe aus dem nordischen Kaiserreiche. Vorgestern trafen zufällig im Mausoleum zu Charlottenburg der spanische Herzog von Ossuna, der russische Fürst Urusoff mit Gemahlin, der Herr v. Mendiola, einer der reichsten Pflanzer der Havanna mit Frau und Kindern und ein im glänzenden griechischen Kostüm gekleideter Hydriot zusammen. Mit großem Interesse, in ernstem Schweigen nahm die aus so verschiedenen Weltgegenden zusammengetroffene Gesellschaft das schöne Grabmal des verewigten Königspaares, das alle Gemüther wundersam ergreift, in Augenschein. — Sehr erfreulich lautet ein offizieller Bericht vom 10. d. M. über den augenblicklichen Gesundheitszustand in Berlin. Von der Cholera oder andern kontagiösen Krankheiten ist durchaus nichts zur Meldung gekommen, und selbst die gewöhnliche Brechruhr erscheint nur in vereinzelten Fällen bei Kindern. Häufig dagegen treten Gemüthskrankheiten auf, und die Station der Irren in der Charité ist mit Patienten aus allen Ständen angefüllt. Außer derselben besitzt jetzt Berlin 9 größere und kleinere Privat-Heilanstalten und Pensionate für geisteskranke Männer, Frauen und Kinder aus den höheren und bemittelten Ständen, die trotz der oft hohen Pension leider meist stark in Anspruch genommen werden. Die Heilung und Ausbildung der Taubstummen auf psychologischem Wege, nach dem System des jetzigen General-Inspektors des Taubstummenwesens, Sägert, ist nach und nach aus dem Berliner Institut auf alle Anstalten dieser Art im Inlande und auch schon auf sehr viele im Auslande übertragen worden. In den Provinzen sind jetzt 8 solcher Anstalten; darunter ist eine mit einem Schullehrer-Seminar verbunden, und zwei sind ständisch. — Aus Charlottenburg meldet man, daß der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der sich viel in der Umgegend bewegt, jetzt seinen Leibarzt, Geh. Hofrath Friese, bei sich hat. Neulich besuchte der hohe Gast, begleitet von dem viel in Charlottenburg verweilenden Prinzen Albrecht (Sohn), die Pichelsberge und erfreute sich vom Thurme der Villa des Inspektors Teubner der herrlichen Aussicht über die Havel bis zur Pfaueninsel.

Erfurt, 16. Juni. [Preßprozeß.] Die „F. P. Z." schreibt: Der hiesige Staatsanwalt hat in diesen Tagen beim Herrenhause um Genehmigung zur Anstrengung eines Prozesses wegen Beleidigung gegen den Redakteur der hier erscheinenden „Thüringer Zeitung" nachgesucht. Der zu dieser Maaßregel veranlassende Artikel der „Thüringer Zeitung" ist um die Mitte vorigen Monats der „Hamburger Börsenhalle" entlehnt worden und enthielt heftige Angriffe gegen die legislative Thätigkeit des Herrenhauses, indem er dabei den Kampf des Letztern einen Interessenkampf gegen die Staatsregierung nannte. Die Entscheidung über das Gesuch wird erst in der nächsten Landtagssession erfolgen können.

Falkenburg, 16. Juni. [Epidemische Krankheiten.] Das Scharlachfieber grassirt hier sowohl, wie auch auf den umliegenden Dörfern mit großer Heftigkeit; es stirbt eine große Anzahl von Kindern daran, auch werden Erwachsene davon ergriffen. Außerdem werden Letztere schon seit langer Zeit durch die modifizirten Menschenpocken heimgesucht, die glücklicherweise weiter nicht bösartige Folgen haben, als daß sie in manches glatte Gesichtchen ihre Spuren eingraben. (St. Z.)

Magdeburg, 14. Juni. [Festfeier.] Es wurde gestern in unserer Stadt ein schönes Fest begangen, denn es galt dem Oberbürgermeister Hasselbach den Dank darzubringen, den er sich nicht bloß um Magdeburg, sondern um das ganze Land durch die Mannhaftigkeit verdient hat, mit der er der tendenziösen Opposition entgegengetreten ist, welche die Majorität des Herrenhauses während der beiden letzten Sessionen des Landtages sowohl gegen die allgemeine Stimme des Landes wie gegen die Regierung eingehalten hat, und zu zeigen, daß er, der durch kein Mandat gebunden ist, sich des Beifalls derjenigen zu erfreuen habe, für die er mit Hintenansetzung aller Rücksichten so oft eingetreten ist. Zu diesem Zwecke hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft in den reichgeschmückten Sälen der Harmonie vereinigt. Nach dem Hoch, welches Oberbürgermeister Hasselbach auf seine Majestät und den Prinz-Regenten gebracht hatte, wurde der Gefeierte selbst vom Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung in einer längern Rede begrüßt. Am Schlusse seiner Antwort sprach Herr Hasselbach die Ansicht aus, daß die stets aufs Neue vordringende Macht der Wahrheit und öffentlichen Meinung doch stark genug sein werde, die Majorität des Her-

renhauses zu beugen, und wie er der Meinung sei, daß Deutschland im Drange der Noth sich zu Preußen wenden werde, weil es müsse, so werde auch im Herrenhause endlich ein gesunder Patriotismus sich Bahn brechen, ein solcher, wie ihn der Redner selber im Laufe der mit Aufmerksamkeit verfolgten Rede stets hervorhob und ihm treu zu bleiben versprach, so lange er thätig sein und wirken könne.

Schwelm, 16. Juni. [Gnadengeschenk.] Se. K. H. der Prinz-Regent hat in Folge eines im vorigen Jahre überreichten Immediatgesuchs der hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinde zur Tilgung der bedeutenden, 80,000 Thlr. betragenden Kirchenbauschuld ein Gnadengeschenk von 20,000 Thlr. bewilligt.

Oestreich. Wien, 16. Juni. [Tagesbericht.] Der Kaiser hat aus Anlaß des Unglücks, welches am 8. d. in dem Kohlenschacht bei Padochau in Mähren sich ereignete, und wobei in Folge der Entzündung der schlagenden Wetter an 50 Bergleute getödtet wurden, dem Statthalter von Mähren den Betrag von 1000 Gulden zu dem Ende zur Disposition gestellt, damit hierdurch der dringendsten Noth der nach den Verunglückten hinterbliebenen, ihrer Ernährer beraubten Wittwen und Waisen momentan abgeholfen werde. — In der Sitzung des Grundbuch-Komité's am 12. d. soll Graf Barkóczy seinen Antrag, diese ganze Vorlage ohne Erörterung der Details an die Landesvertretungen zu weisen, daher in diesem Sinne alsogleich einen Bericht an den Reichsrath abzustatten, erneuert haben. Die Berathungen hierüber dauerten vier volle Stunden. Der anwesende Justizminister vertheidigte die Detailberathungen, und nachdem diesem auch die Herren Strasser, Polanski und Hein sich anschlossen, wurde die Erörterung der einzelnen Bestimmungen beschlossen. Hierauf erklärte Graf Barkóczy, daß er an diesen Berathungen, welche die Kompetenz der Landesvertretungen präjudiziren, nicht Theil nehmen könne und aufhöre, Mitglied des Komité's zu sein, worüber er dem Erzherzog-Präsidenten die Anzeige machen werde. — Zu der kommenden Montag den 18. d. M. um 10 Uhr Vormittags in der Hofpfarrkirche zu St. Augustin stattfindenden Erinnerungsfeier an die Stiftung des Maria-Theresienordens (Schlacht bei Kollin 1757) werden von Seiten der hiesigen Garnison 3 Infanteriebataillone, 1 Division Fußartillerie, 1 Division Kürassiere und endlich 1 Abtheilung Invaliden ausrücken. Nach beendeter Feier werden dieselben vor dem Kaiser durch die Hofburg defiliren. — Nach der heutigen „Amtszeitung" hören mit Ende d. Mts. die Bausektionen der ungarischen Generalgouvernements und die in den Amtssitzen der bisherigen Statthaltereiabtheilungen befindlichen Baudirektionsabtheilungen auf. Der Baudienst wird unter der Ofener Statthalterei konzentrirt, wo eine provisorische Landesbaubehörde aktivirt wird. — Bei der Serienziehung der lombardo-venetianischen Anleihe von 1850 in Mailand ist die Serie 18 gezogen worden. — Die Kommune hat den subskribirten Betrag von 1 Million Gulden auf das neue Lotterieanlehen bereits eingezahlt. — Die Truppen des Herzogs von Modena, welche demselben auf das östreichische Gebiet folgten, wo sie sich noch befinden, werden, wie die „Aut. Kor." meldet, nunmehr der päpstlichen Armee zugetheilt und auf römisches Gebiet verlegt werden. — Die zwei Genieregimenter, welche aus den derzeit bestehenden 12 Geniebataillons organisirt werden, erhalten die Stabsstationen in Krems und in Verona und sind bereits in ihre Stationen abgegangen. — Der wegen Veruntreuungen im letzten Feldzuge eingeleitete Prozeß, heißt es in einem Berichte des „Wanderer" aus Verona, wird mit allem Eifer betrieben, und es ist der Schluß desselben nahe bevorstehend. Schon im Verlaufe der Untersuchung wurden mehrere der Verhafteten auf freien Fuß gesetzt, theils weil keine Beweisgründe gegen dieselben vorlagen, theils weil es sich herausstellte, daß bei Vielen bloß Unachtsamkeit das Vergehen bilde, für welches sie im Disziplinarwege bestraft werden können. Dennoch wird die Zahl der Verurtheilten keine geringe sein, und es sollen mitunter Leute, an deren Makellosigkeit zu zweifeln noch vor wenigen Wochen beinahe Verbrechen gewesen wäre, arg kompromittirt sein. Bekanntlich haben sich einige der Hauptschuldigen der Strafe durch die Flucht in die Lombardei entzogen. — Die Redaktion der „Presse" erklärt: „Schwierigkeiten, deren Beseitigung nicht in unserer Macht liegt, hindern uns, unseren Lesern die weiteren Fortsetzungen der Memoiren Garibaldi's von Dumas zu bringen." — Die oberöstreichischen Stände haben dem Dichter Stelzhammer ein Jahresgehalt von 600 Fl. zugewandt. — Am 7. Juni, gerade an dem Tage, wo evangelischer Seits das Maifest abgehalten, und katholischer Seits in dem nächst gelegenen Städtchen Georgenberg die Frohnleichnamsprozession begangen wurde, und so zu sagen das Städtchen Poprad menschenleer war, brach durch Brandlegung Nachmittags halb 5 Uhr Feuer aus, und binnen wenigen Stunden waren 58 Häuser sammt Wirthschaftsgebäuden und außerdem noch 12 Feldscheuern eingeäschert. Leider ist auch 1 Menschenleben zu beklagen; ein junger Schornsteinfegerselle wurde in der Papierfabrik verkohlt gefunden.

— [Die Mission des Hrn. v. Seebach.] Die Anwesenheit des sächsischen Gesandten bei dem Tuilerienhofe, Frhrn. v. Seebach, in unserer Hauptstadt hat mancherlei Kombinationen veranlaßt, die aus der notorischen Lage der Verhältnisse sich sehr leicht darbieten, ohne jedoch in Thatsachen ihre Bestätigung zu finden. Man erinnerte sich der vertraulichen Beziehungen, die dieser Diplomat zu dem französischen Hofe einer- und dem russischen andererseits hatte und glaubt auf dieses hin Muthmaaßungen gründen zu dürfen. Abgesehen davon, daß die Intimität des Herrn v. Seebach mit den genannten Höfen inzwischen in mancher Beziehung kompromittirt ist, (es ist dies namentlich in Folge von einer von ihm versuchten nnd gescheiterten Intervention vor Ausbruch des italienischen Krieges geschehen, die seitdem seine Aktion merklich in den Hintergrund geschoben hat,) so darf es als eine Thatsache betrachtet werden, daß der Gesandte Sachsens set dem Kriege in Italien von seinem Hofe die Weisung erhalten hat, sich lediglich als den Vertreter seines Königs und nicht mehr als den Vertrauensmann fremder Kabinete zu betrachten. Es war dies die Bedingung, von welcher das Verbleiben des sächsischen Diplomaten in der ihm liebgewordenen Stellung in Paris abhängig gemacht wurde. Also war es eine Mission der Tuilerien so wenig, als des Petersburger Kabinets, die den gewandten Schwiegersohn des weiland russischen Reichskanzlers nach Wien geführt hat. Sein Auftrag bestand darin, die Meinung des hiesigen Kabinets über die Mittel zu erkunden, durch welche die Mittelstaaten des deutschen Bundes, wenn sie mit Preußen in der Bundeskriegsverfassung eine Einigung versuchten, der gefürchteten Hegemonie der norddeutschen Großmacht entgehen könnten. Mit anderen Worten, Herr v. Beust hat sich das neue Problem gestellt, das in der militärischen Organisation des Bundes als nothwendig Erkannte in Uebereinstimmung mit Preußen und Oestreich durchzuführen, ohne damit den Dualismus aufzuheben, der die Mittelstaaten zum Zünglein in der Waage macht. Herr v. Seebach hat Wien bereits wieder verlassen, und wie ich glaube, von dem Erfolge seiner Sendung nicht unbefriedigt. Das Ergebniß seiner hiesigen Besprechungen ist dies, daß Oestreich in Baden-Baden zwar nicht repräsentirt, doch vertreten ist. König Johann hat, wie ein Telegramm meldet, sich gleichfalls an den Sitz des deutschen Fürstenraths begeben. (BHZ.)

Pesth, 14. Juni. [Kirchliches; die Reichsrathsverhandlungen.] Es sind hier bereits mehr als 50 Erklärungen von „koordinirt" gewesenen protestantischen Gemeinden bekannt, welche, die am 15. Mai gegebene kaiserliche Ermächtigung, benutzend, sich beeilen, in den alten Kirchenverband zurückzukehren. Diese Erklärungen mehren sich täglich, und wenn's so fortgeht, so dürfte bis zu Ende d. Mts. kaum eine koordinirte Gemeinde noch bestehen, da im Ganzen die Zahl der Gemeinden, welche sich der oktroyirten Verfassung vom 1. Sept. gefügt, gering gewesen ist. — Der „Pesti Naplo", welcher seinen Lesern die Verhandlungen des verstärkten Reichsrathes in Wien mittheilt, hat die Weisung bekommen, die Protokolle wiederzugeben. (K. Z.)

Baden. Baden, 16. Juni. [Die Fürstenzusammenkunft.] Fürst von Hohenzollern, der seine Reise mit dem gewöhnlichen Zuge von Frankfurt nach Baden fortsetzte, ist vorgestern Nachmittag mehrere Stunden vor Sr. K. H. dem Prinz-Regenten hier eingetroffen. Der Herzog von Koburg-Gotha traf gestern Vormittag 11¾ Uhr ein. Nachmittags 3 Uhr trafen die Könige von Sachsen, Hannover und Württemberg mit zahlreichem Gefolge ein und wurden mit den gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen. Die Könige von Sachsen und Hannover stiegen im Englischen Hofe ab; der König von Württemberg nahm Wohnung im Victoriahotel. Gestern nach Ankunft dinirte der Kaiser Napoleon mit seiner Begleitung in der Villa Stephanie. Gegen halb neun Uhr sandte der Prinz-Regent, welcher auch den deutschen Souveränen zuerst seinen Besuch abgestattet hatte, den Rittmeister v. Loën zum Kaiser, um sich ansagen zu lassen. Der Kaiser wollte den Prinz-Regenten zuerst besuchen. Der Prinz-Regent erschien indeß um ½9 Uhr in der Villa Stephanie und blieb bis ¼ auf 10 Uhr beim Kaiser. Gutem Vernehmen zufolge wiederholte derselbe bei dieser Unterredung mit dem Prinz-Regenten die friedlichen Versicherungen, wegen deren mündlichen Ausdrucks der Kaiser die Zusammenkunft gewünscht hatte. Der Kaiser Napoleon wollte alsdann die Herzogin von Hamilton, Tochter der Großherzogin Stephanie, mit seinem Besuche überraschen, fand sie aber nicht zu Hause. Hierauf nahm der Kaiser den Thee beim Großherzog von Baden ein, wobei nur noch die auf dem Schlosse wohnenden Souveräne von Sachsen-Weimar und Koburg-Gotha gegenwärtig waren. Heute Morgen ließ der Kaiser Napoleon bei der Frau Prinzessin von Preußen wegen seines Besuches anfragen und wurde der Empfang auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. Der Großherzog von Weimar und der Herzog von Koburg statteten dem Kaiser Vormittags 10 Uhr, der König von Württemberg gegen 11 Uhr, die Könige von Sachsen, Bayern und Hannover Nachmittags 1 Uhr ihren Besuch ab. Das Dejeuner auf dem alten Schlosse war auf den Wunsch des Kaisers wegen der stattgefundenen Besuche abbestellt worden. Nach 3 Uhr Nachmittags erwiderte der Kaiser die Besuche bei den verschiedenen Souveränen und traf den König von Hannover nicht zu Hause. Bei den gegenseitigen Besuchen waren sämmtliche Souveräne in Zivilkleidung, damit die Zusammenkunft den persönlichen Charakter bewahre. Um 5 Uhr findet großes Diner auf dem Schlosse des Großherzogs von Baden statt, zu welchem sämmtliche Souveräne geladen sind. Vormittags 11 Uhr ist auch der Herzog von Nassau hier eingetroffen. — In den hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Nachricht der französischen Blätter, daß die Kaiserin Mutter von Rußland in Lyon die Zusammenkunft des Kaisers Napoleon und des Prinz-Regenten vermittelt habe, als falsch bezeichnet. (Weiteres s. oben in den Telegr.)

Großbritannien und Irland.

London, 14. Juni. [Tagesbericht.] Gestern fand bei Hofe ein Konzert statt, zu welchem an 400 Einladungen ergangen waren. Die aufgeführten Musikstücke waren zum größeren Theile deutsche; auch wirkten die deutschen Sängerinnen Tietjens und Czillag mit. — Die mit dem Namen Lord Byron's unzertrennlich verknüpfte Newstead Abbey ist gestern auf dem Wege der Versteigerung für 180,000 Pfd. St. verkauft worden. Merkwürdiger Weise sagt der uns vorliegende ziemlich ausführliche Bericht in der „Times" nicht, wer der Käufer war. Bis vor Kurzem gehörte das Gut einem jüngst verstorbenen Freunde und Schulkameraden Lord Byron's, einem Obersten Wildman, der es im Jahre 1818 für 96,000 Pfd. St. kaufte und bloß für Restaurirung und Dekorirung der Abtei nicht weniger als 200,000 Pfd. St. verausgabt haben soll. Der jährliche Ertrag der Besitzung, zu der schöne Gehölze, Parks und Seen gehören, wird auf 4186 Pfd. St. geschätzt. Stifter der Abtei war Heinrich II.; später ging sie durch königliche Verleihung in den Besitz der Byron's über. — Die Kanalflotte unter der Führung des Admirals Fremantle befindet sich auf einer Kreuzfahrt um die Küsten Schottlands. Die Expedition hat einen rein hygienischen Zweck. Ein großer Theil der Flottenmannschaft leidet an den Pocken; der Admiral setzt an den Punkten, die sich durch ihre gesunde Luft auszeichnen, Kranke und Rekonvleaszenten zur ferneren Pflege aus. — Für den verstorbenen Grafen Stephan Szechenyi wird am 16. d. in der katholischen Kapelle bei Berkeley-Square eine große Todtenmesse gelesen werden, zu der sämmtliche hier anwesenden Ungarn geladen wurden. — Franz v. Pulzky übersiedelt mit seiner Familie von London nach Turin. — Die Zahl der den Assisen zugewiesenen Fälle hat sich im vorigen Jahre abermals in sehr erfreulicher Weise vermindert, was, wie man glaubt, theils mit dem gestiegenen Wohlstande, theils mit der ins Leben getretenen Verfügung, daß der Friedensrichter in minder wichtigen Fällen den Angeklagten, auf dessen Verlangen, summarisch aburtheilen darf, zusammenhängt. In England und Wales ist die Zahl der den Geschworenen zugewiesenen Fälle von 30,349 (im Jahre 1848) auf 16,674 zusammengeschmolzen; in Schottland von 4909 auf 3472 und in Irland von 38,522 auf 5865. Die Zahl der Verurtheilungen im Allgemeinen hat sich im ganzen vereinigten Königreiche seit 1844 um volle 40 pZt. vermindert. — Den enormsten schriftstellerischen Honorarsatz, von dem man je gehört, hat in London Herr Alfred Tennyson, der poëta laureatus, für sein neuestes, in „Macmillon's Magazine" erschienenes Gedicht „Seeträume" erhalten. Es ist, wie Alles, was Tennyson seit mehreren Jahren schreibt, eine sogenannte „Idylle". Der poëta laureatus hat 10 Pfd. St. für die Zeile erhalten. — „Punch" stellt in seiner neuesten Nummer Garibaldi als modernen Perseus dar, wie er Andromeda-Sicilien befreit.

— [Hr. de Martino.] Ueber den außerordentlichen Botschafter, Herrn de Martino, der in Paris angekommen ist, bemerkt der Korrespondent der „Morning Post", derselbe sei ein Günstling des vorigen Königs von Neapel gewesen, man könne sich also denken, in welchem Geist er dem Kaiser Napoleon die Lage der Dinge vorstellen werde. Ferdinand II. habe zu sagen gepflegt: „Ich mag keine Gelehrten und Männer der Wissenschaft um mich, denn diese Leute sind alle liberal." Franz II. scheine nicht besser bedient zu sein, als die Souveräne von Mittelitalien.

London, 16. Juni. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Russell auf eine desfallsige Anfrage Griffith's: man erwarte, daß Frankreich eine Note an die Mächte richten werde, in welcher es die Anerkennung der Annexion Savoyens und Nizza's fordern wolle; diese Note sei aber noch nicht eingetroffen. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 14. Juni. [Die Besetzung von Castellamare durch die Engländer; Verhandlungen in Betreff Siciliens.] Nach den jetzt vorliegenden Nachrichten hat die Besetzung des Forts Castellamare Seitens der Engländer dennoch stattgefunden. Admiral Mundy soll auf Lanza's Bitten, bei den Insurgentenführern zu interveniren, dieses Gesuch zwar abgelehnt, aber die Besetzung der Forts zugestanden haben, um den neapolitanischen Truppen eine Demüthigung zu ersparen. Die Uebergabe erfolgte von Seiten Lanza's an die Engländer, und diese räumten sofort die Forts, um sie von Garibaldi besetzen zu lassen. So wird der Hergang dargestellt. Die Besitznahme der Engländer hätte hiernach nur die Bedeutung eines symbolischen Aktes gehabt. Man versichert, der britische Admiral habe sofort an Lord Elliot, den englischen Gesandten in Neapel, berichtet, und dieser sich beeilt, den Baron Brenier von der Thatsache der Besitznahme und von dem temporären Charakter derselben zu unterrichten. — Ueber die Verhandlungen, zu welchen der außerordentliche Abgesandte des Königs von Neapel, Kommandeur Martino, beauftragt ist, verlautet, der Kaiser habe seine Mitwirkung zugesagt, um Sicilien der bourbonischen Dynastie zu erhalten, vorausgesetzt, daß die Einrichtungen, die der König bewilligen werde, die Sicilianer befriedigten. Also suffrage universel! Der Abgesandte hat mit Thouvenel ein Programm dieser Einrichtungen festgestellt. Bekanntlich gehen die Vorschläge hauptsächlich darauf aus, die Annexion an Sardinien zu verhüten und den zweiundzwanzig Jahr alten Stiefbruder des Königs, den Grafen Trani, zum Vizekönig von Sicilien zu machen. Dieser Plan hat auch die Zustimmung Oestreichs. (BHZ.)

— [Tagesnotizen.] Man sagt, daß Frankreich demnächst einen außerordentlichen Kommissar nach der Türkei schicken werde, welcher die Sendung bekomme, seiner Regierung über die Lage der christlichen Provinzen des Sultans genauen Bericht abzustatten. Dieser Kommissar werde sich zunächst nach Konstantinopel begeben, um daselbst die Weisungen des Herrn Lavalette entgegenzunehmen; von da werde er sich nach Bosnien, nach der Herzegowina und nach Bulgarien begeben. — Eine Denkmünze auf das Anschlußfest ist geprägt worden und soll an alle Mitglieder der hohen Staatskörper vertheilt werden. — Die Marmor-Statue des Admirals Parceval Deschênes soll im Museum von Versailles aufgestellt werden. — König Victor Emanuel hat dem kaiserlichen Prinzen acht kleine Pferde sardinischer Race zum Geschenk gemacht. — Großfürstin Helene von Rußland hat sich am 8. d. zu Toulon an Bord der russischen Fregatte „Olaf" begeben. — Die Nachrichten aus dem Süden Frankreichs lauten über die Ernte-Aussichten günstiger als die aus den übrigen Theilen des Landes. Auch die Weinberge sind dort in einem befriedigenden Zustande.

— [Truppenrevue zur Annexionsfeier.] Heute um zwei Uhr hielt der Kaiser die große Annexionsrevue auf dem Marsfelde ab. Derselbe begab sich um 1½ Uhr von den Tuilerien, durch die Champs-Elysées, nach der Brücke von Jena. Man hatte allgemein geglaubt, der Kaiser werde sich über die Invalidenbrücke auf das andere Ufer des die Hauptstadt Frankreichs durchströmenden Stromes begeben; dem war aber nicht so. Der Kaiser wählte zum Seine-Uebergang die Brücke von Jena, was wohl den schnellen Sprung von der östreichisch-italienischen zur deutsch-preußischen Frage andeuten mag, und die heutige Heerschau Napoleon's III. kann wohl eben so gut ein Ende, wie einen Anfang bezeichnen. Heute ist der Jahrestag der Schlacht von Marengo und Friedland, und morgen überschreitet der Kaiser den Rhein, wenn auch, zum wenigsten dem Anscheine nach, in den friedfertigsten Absichten. Auf dem Marsfelde harrten des Kaisers ungefähr 70—80,000 Mann Soldaten; darunter ungefähr 15,000 Nationalgardisten, 25,000 Mann Garde, 30—35,000 Mann Infanterie und der Rest Artillerie, Kavallerie und sonstige Waffengattungen. Auf der rechten Seite stand die Infanterie und die Nationalgarde, der heute zum ersten Mal vor Louis Napoleon als Kaiser zu erscheinen vergönnt war, dann die kaiserliche Garde, von dem Marschall Regnault de St. Jean d'Angely befehligt, und zuletzt die Infanterie, darunter die Division Bazaine, der man noch das Feldkostume erlaubt hatte, während die anderen Alle im Paradestaat sich eingefunden hatten. Unter der Infanterie befand sich auch eine Abtheilung der Brigade Savoyen, die sich in der italienischen Geschichte einen so hehren Namen erwarb, und die in Zukunft den französischen Kriegsruhm vermehren helfen soll. Schlag 2 Uhr langte der Kaiser auf dem Marsfelde an. Am Eingange desselben wartete er einige Augenblicke auf die Kaiserin, die, von den Guiden geleitet, dem kaiserlichen Zuge in einem offenen Vierspänner folgte. Der Kaiser war von einem glänzenden Stabe umgeben. Prinz Napoleon fehlte, aber der Prinz Murat war da und die Marschälle Pelissier, Niel und Canrobert, so wie eine Masse Generale und andere Offiziere, und auch ein preußischer Gardelieutenant und ein russischer Gardekapitän. Der Kaiser ritt hierauf gemessenen Schrittes an den ihm zujauchzenden Soldaten vorbei, die fast

alle die italienische Medaille trugen. Die Nationalgarde legte auch großen Enthusiasmus an den Tag, und sie wechselte, nach dem Berichterstatter des „Courrier de Paris“ mit den Rufen: „Es lebe der Kaiser! Es lebe Italien!“ ab. Uns war es nicht vergönnt, so nahe heran zu kommen. Hierauf begann der Vorbeimarsch der Truppen. Der Kaiser hatte sich dieserhalb an der école militaire aufgestellt. Die Kaiserin befand sich auf dem Balkon derselben in Gesellschaft der Prinzessin Mathilde und der Großfürstin Maria von Rußland, die ihre beiden kleinen Leuchtenberg mitgebracht hatte. Dieselben waren mit Ordensbändern geschmückt und erregten den ungetheilten Beifall der Menge. Der kaiserliche Prinz war nicht anwesend. Gegen 4 Uhr war die denkwürdige Revue zu Ende. Aber noch um 5 Uhr waren alle Straßen mit den in ihre Kasernen zurückkehrenden Regimentern bedeckt. Ein prachtvolles Wetter begünstigte die heutige Revue. Bis 10 Uhr Morgens war zwar der Himmel bedeckt, als aber die Kanonen der Invaliden den Beginn der heutigen Feierlichkeit verkündigten, klärte sich der Himmel auf. Vor der Revue fand das Tedeum in der Notre-Dame-Kirche statt. Kardinal Morlot offiziirte, und die ganze offizielle Welt war zugegen. Von den hiesigen Gesandten bemerkte man aber nur den sardinischen und kein einziges Mitglied der kaiserlichen Familie. Der Revue wohnte eine ungeheure Menschenmenge bei. Paris selbst ist vielfach mit dreifarbigen Fahnen geschmückt, von denen die sardinischen, deren viele ausgesteckt sind, einen eigenen Eindruck machen. Nur wenige Abendblätter erschienen heute; doch konnte sich der „Constitutionnel“ es nicht versagen, schon heute den Parisern Bericht über die heutige Festlichkeit zu erstatten. (K. Z.)

— [Beschwichtigung Deutschlands; die Annexionsfeier.] Der Kaiser ist nach Deutschland abgereist, um zu kalmiren. Seiner Rückkehr werden Manifestationen folgen, die den Versicherungen, welche die in Baden-Baden versammelten Fürsten empfangen werden, Nachdruck geben sollen. Die Presse hat bereits ihre Weisungen erhalten. Vor der Hand wird es keine Rheingrenze mehr geben, selbst alle Anspielungen in den Journalen auf diesen häkligen Punkt werden verschwinden. Man will, daß die Erregung der deutschen Patrioten sich legen soll; der nächste Zweck, den man zu erreichen hofft, ist, die drohende Verständigung der Bundessouveräne über die Kriegsverfassung zu hintertreiben. Wenn die imminente Gefahr beseitigt erscheint, wozu da eine Reform sich aufnöthigen lassen, die ohnehin so viele Widersacher findet? Ob es gelingen wird, die Befürchtungen der Deutschen einzuschläfern und sie ihrer dringendsten Aufgabe gegenüber in Unthätigkeit zu versetzen, das wird von der Einsicht und Wachsamkeit der deutschen Regierungen abhängen. Je nachdem diese stärker oder schwächer ist, als Eifersucht und partikularistische Beschränktheit, wird man trotz aller Friedensweisen, die der Herrscher an der Seine ertönen läßt, die Reform durchführen oder ruhen lassen. — Es ist aufgefallen, daß bei der großen Annexions-Revue der Kaiser nicht gesprochen hat. Man wird diese Thatsache muthmaßlich auch in Deutschland nicht unbeachtet lassen. Welche günstigere Gelegenheit bot sich dar, die Befürchtungen zu beseitigen, als bei einer Truppen-Revue, die bestimmt war, ein Ereigniß zu feiern, dessen Wiederholung an anderen Grenzen des Kaiserreichs eben den Gegenstand der Besorgnisse in Europa ausmacht? Welcher Zeitpunkt war hierfür geeigneter, als der Vorabend einer Reise, als deren ausgesprochenen Zweck man die Beschwichtigungen dieser Befürchtungen bezeichnet? (BHZ.)

Paris, 15. Juni. [Tagesnotizen.] Der Schiffskapitän La Roncière le Nourry hat sich an Bord der Fregatte „Zenobie“ von Athen nach der Küste Syriens begeben, wo zwischen Drusen und Maroniten Konflikte entstanden sind. — In verwichener Nacht ist Prinz Jerome wieder bedeutend kränker geworden. — Der savoyische Klerus, der bis zum letzten Augenblicke noch gehofft hatte, daß die neuen Provinzen mit der französischen Zivilehe würden verschont werden, scheint sich hierin durchaus verrechnet zu haben. Der „Gazette de Savoie“ zufolge würden gar keine Ausnahmen statuirt werden. — Das lebensgroße Bild der Kaiserin-Mutter von Rußland wird im Museum von Versailles aufgestellt werden. — Die Fußjäger der kaiserl. Garde hatten bisher schwarze Federbüsche auf ihren Czako's; jetzt sollen rosenrothe Federn den schwarzen untermischt werden. — Der „Phare de Nantes“ will erfahren haben, daß auch bei Nantes ein stehendes Lager errichtet werden soll. — Die französische Regierung hat den Fürsten Dolgoruki wegen seines Buches: La verité sur la Russie, welches große Sensation gemacht und die russische Regierung stark verletzt hat, aus Frankreich ausgewiesen. Fürst Dolgoruki hat sich nach London begeben. — Die Illuminationen gestern sind nicht sehr glänzend ausgefallen: man hat außer den Café's und öffentlichen Gebäuden nur wenige Häuser illuminirt gesehen. — Hr. Bianchini, Beisitzer am obersten Gerichtshofe von Neapel, ist in Paris und wird sich einige Tage hier aufhalten. Man sagt, dieser Herr sei mit der Abfassung der neuen Konstitution beauftragt. — Der neapolitanische außerordentliche Gesandte, San Martino, ist mit seiner Mission hier gescheitert. Er wird in Folge dessen gar nicht nach London gehen. — Die heutige „Patrie“ bestätigt die Nachricht von der Aufbringung von Schiffen der neuesten Expedition für Garibaldi durch neapolitanische Kriegsschiffe. — Der erschienene Bankausweis ergiebt eine Zunahme des Baarvorraths um $19\frac{1}{3}$ Millionen, eine Verminderung des Portefeuilles um $30\frac{3}{5}$ Mill. Fr. — Die Broschüre von E. About, welche unter dem Titel: „Napoléon III. et la Prusse“, heute ausgegeben werden sollte, mußte in der letzten Stunde den Titel ändern und heißt nun: „La Prusse en 1860.“

— [Die Besitznahme Savoyens.] Nach einer telegraphishen Depesche des „Pays“ aus Nizza war der Hergang der feierlichen Uebergabe des dortigen Arrondissements an Frankreich gestern folgender: „Das Abtretungsprotokoll wurde Mittags 12 Uhr im Regierungspalaste von dem außerordentlichen sardinischen Kommissar Pironali und von dem französischen Senator Pietri unterzeichnet, in Gegenwart aller geistlichen Zivil- und Militärbehörden. Gleichzeitig wurde die sardinische Flagge eingezogen und die französische aufgepflanzt, beide wurden mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Ein Tedeum folgte, und eine Revue beschloß die Feier. Die Freude der Bevölkerung war unbeschreiblich. Abends gab der Senator Pietri dem sardinischen Kommissar ein großes Diner. Die Amtseinführung des neuen französischen Präfekten erfolgte sofort nach der Besitzergreifung.“

Italien.

Turin, 13. Juni. [Die Ereignisse in Sicilien; begeisterte Stimmung.] Aus Palermo erfahren wir, daß Garibaldi für die Organisirung seiner Armee Unglaubliches leistet. In Neapel ist man um so kleinlauter, als man daselbst alle Konsequenzen der bisherigen Isolirungspolitik zu begreifen anfängt und nicht sonderlich viel von Frankreich hofft, seitdem es dem Hofe klar geworden, daß Victor Emanuel Napoleon III. wieder näher steht, als seit langer Zeit. England ist den Sicilianern und überhaupt den Unabhängigkeits-Bestrebungen der Italienrr holder, als je. — Die Begeisterung für den Kampf im Süden von Italien ist ebenfalls im Zunehmen begriffen, und man muß mit eigenen Augen ansehen, wie man sich in allen Klassen der Gesellschaft geberdet, um sich einen richtigen Begriff von der Stimmung des Landes zu machen. Alles strömt herbei, um mit seinem Vermögen oder mit seiner Person der gemeinsamen Sache zu dienen. Herr Revelli aus Como, ehemals im Dienste Oestreichs, bekannt als reicher Grundbesitzer und leidenschaftlicher Numismatiker, hat seiner Sammlung und seiner jungen Familie Adieu gesagt, um sich Garibaldi anzuschließen. Seine junge Frau, die ihn leidenschaftlich liebt, hat mit den Worten von ihm Abschied genommen: „Zieh hin! Du hast Recht, das Vaterland über Alles!“ Solcher Beispiele lassen sich viele erzählen. Es wird den Mächten schwer fallen, dem Zuge der Ereignisse Einhalt zu thun. Napoleon III. fühlt das, indem er wieder einmal seine Politik wendet. (K. Z.)

— [Brief Franzoni's an Corsi.] Der schon seit zehn Jahren verbannte Turiner Erzbischof Franzoni hat an den Kardinal Corsi folgenden Brief gerichtet: „Eminenz! Durchdrungen vom tiefsten Schmerz über die Gewalt, die in diesem Augenblick ihrer verehrten Person angethan wird, segne ich die göttliche Vorsehung dafür, daß Ew. Eminenz meine Diözese heiligt durch das glanzvolle Beispiel apostolischer Festigkeit, das Sie in Mitte derselben bekunden, das für Gott ein Opfer und für die Menschen ein Gegenstand der Bewunderung ist. Ich werfe mich im Geiste nieder, um Ihre Fußtapfen zu küssen, und obgkeich ich begreife, daß Sie in Turin sind, um Verfolgung zu leiden, so bitte ich Sie doch, und erkläre dies, sich mit aller meiner erzbischöflichen Macht bekleidet zu betrachten. Mit diesem entspreche ich wenigstens vielleicht irgend einem frommen Vater, der es wagen wird, Sie zu bitten, den heiligen Geist auf das Haupt seiner Söhne während dieser Tage herunter zu rufen, jenen Heiligmacher, der einzig mit der Fülle seiner Gaben uns unverletzbar machen kann gegen die Nachstellungen eines Jahrhunderts, das, die Heuchelei mit der Treulosigkeit verbindend, sich anschickt, den wildesten und verzweifelsten Kampf gegen die Kirche zu kämpfen. Könnte doch mein ehrerbietiges Entgegenbieten dieser meiner Gefühle Ihre Seelenschmerzen lindern! Gestatten Sie mir, Ihnen meine tiefe Verehrung zu bekunden, indem ich Ihren heil. Purpur küsse und mich rühme zu sein 2c. Lyon, am Tage Georgs VII. 1860, † Luigi, Erzbischof von Turin.“

Turin, 14. Juni. [Tagesbericht.] Der Finanz-Minister hat der Deputirten-Kammer einen Gesetzentwurf wegen einer Anleihe von 150 Millionen Frs. vorgelegt. Marschall Vaillant, der am 13. in Turin eintraf, wohnt im königlichen Schlosse. — Die Turiner Blätter melden, daß die sardinische Regierung mit dem Genueser Hause Domenico Odone einen Vertrag wegen Konzession zu der ligurischen Littorale-Bahn abgeschlossen hat; die Regierung ertheilt die Konzession auf 80 Jahre und garantirt einem Kapital von 130 Millionen Frs. 5 pCt. Zinsen. Die Eisenbahn geht von der neuen Grenze bei Nizza nach Genua, wo sie die Bahnen von Turin und Mailand schneidet, und geht nach der alten sardinischen Grenze, wo sie in das ehemalige Herzogthum Modena führt; sie ist also eine Verbindung der französischen Mittelmeer- mit den mittel-italienischen Bahnen und wird in Zukunft Paris mit Rom in direkten Verkehr setzen. — Mit La Farina ist fast sämmtliche süd-italienische Emigranten nach Sicilien abgereist; auch die süd-italienischen Offiziere, die im sardinischen Heere dienen, nehmen in Masse ihren Abschied, um heimzukehren. — Cavour hat Auftrag ertheilt, in England mehrere Kriegsdampfer anzukaufen. — Von Turin sind in der Nacht vom 7. zum 8. Truppen und Artillerie nach der Romagna abgegangen. Man glaubt, daß sie für ein Beobachtungslager bestimmt sind, welches im Ferrarischen errichtet werden soll. — General Lamarmora hat sich mit seinem Generalstabe am 13. von Brescia nach Mailand begeben und dort sein Hauptquartier aufgeschlagen. — Guerrazzi veröffentlicht im „Diritto“ ein Schreiben an seine Wähler, worin er Rechenschaft über seine parlamentarische Thätigkeit ablegt und am Schlusse erklärt, die Abtretung Nizza's deute den künftigen Verlust der italienischen Nationalität an, wie eine Wolke am Himmel Vorzeichen eines Gewitters sei. — Der König und Mamiani wohnten der Theatervorstellung Rossi's zu Gunsten der sicilianischen Insurrektion bei. — Castiglia soll von Garibaldi mit einer wichtigen Mission nach Malta geschickt worden sein. — Die „Unione“ meint, Garibaldi werde seine Truppen nicht an den Granitmassen Messinas entkräften; er werde den Krieg auf das Festland hinüberspielen und die Hauptstadt Neapel angreifen: keine Macht werde ihn daran hindern können. — Die Zitadelle von Messina, welche die ganze Stadt beherrscht, ist mit 900 Feuerschlünden versehen. — In Florenz starb in diesen Tagen der Senater Prof. Taddei, der in den Naturwissenschaften, namentlich in der Chemie, ausgebreitete Kenntnisse besaß. — Auch der Naturforscher Prof. Massalongo in Verona ist vor Kurzem im 36. Lebensjahre gestorben. — Hier in Turin starb am 8. d. die Gräfin Stakelberg, die Gemahlin des russischen Gesandten am hiesigen Hofe.

Genua, 13. Juni. [Abzug der Truppen aus Palermo; Anleihe für Garibaldi.] In Neapel sind 10,000 von den in Palermo eingeschifften Soldaten angekommen. Der Rest wird nach Messina und Sirakus verlegt. — Mehrere hiesige Bankiers wurden wegen Zustandebringung eines Garibaldi'schen Anlehens angegangen, gaben jedoch ausweichende Antworten; man hofft bei den Mailänder Bankhäusern ein besseres Ergebniß zu erreichen.

Genua, 15. Juni. [Telegr.] Aus Messina vom 11. d. wird gemeldet, daß Vorbereitungen zum Empfange von Truppen getroffen werden. Ferner wird berichtet, daß ein geheimes Komité Bulletins drucke und mit Garibaldi in Verbindung stehe. Es fanden Desertionen von Offizieren statt. Die Insurrektion in Calabrien wird dementirt. Catania ist geräumt worden.

Florenz, 10. Juni. [Unterstützungen für Garibaldi; Zwiespalt im Nationalverein; Todtenamt 2c.] Gestern gegen Abend sind einige hundert Freiwillige von hier nach Pisa abgegangen, welche zu einem größeren Expeditionskorps gehören, das im Laufe des heutigen Tages von Livorno oder einem sonstigen toscanischen Hafen aus direkt nach Palermo bestimmt ist. Die Stadt Florenz hat der nationalen Gesellschaft, zu Handen des Herrn La Farina, 1428 Enfield-Büchsen zum Geschenk gemacht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man besagte Büchsen vor ihrer Ablieferung in Sicilien erproben läßt. — Innerhalb des Nationalvereins, der in Nord- und Zentral-Italien an dreihundert Zweigvereine und gegen zweitausend Kommissariate zählt und im Nationalparlamente durch zweiundsechszig seiner Koryphäen vertreten ist, geben sich divergirende Tendenzen kund, und La Farina, sein Präsident, ist der Gegenstand bitterster Angriffe von Seiten der Oppositionspresse. (Dieser Zwiespalt ist bereits beigelegt worden.) Der Zweigverein in Parma ist durch Beschluß des Vorstandes ausgestoßen worden. — Dieser Tage hatte uns General Durando verlassen, um den Oberbefehl der Division Parma zu übernehmen. Sein Nachfolger ist General-Lieutenant Giannotti, welcher den General Castelborgo als Platzkommandanten von Florenz zur Seite haben wird. — Die Florentiner Zeichnungen für Sicilien belaufen sich auf kaum 30,000 Frcs. In Lucca hat der Stadtrath den Antrag des Bürgermeisters, eine Unterstützungssumme für Garibildi zu votiren, mit Stimmenmehrheit verworfen. — Am verflossenen Montag hat in Santa Croce das feierliche Todtenamt für die im Jahre 1849 in den Treffen von Montanara und Curtatone gefallenen Toscaner stattgehabt. Der Tempel war schwarz ausgeschlagen. Maestro Mabellini hatte eigens für diesen Tag eine Todtenmesse komponirt, die von einigen hundert Künstlern ausgeführt wurde. Es hat befremdet, daß die nicht Dienst thuenden Truppen, welche den Wunsch ausgesprochen hatten, an der Feier Theil nehmen zu dürfen, auf höheren Befehl in den Forts zurückgehalten wurden. — Nach der „Unita Italiana“, einem in Palermo erscheinenden halboffiziellen Blatte des Diktators, ist Garibaldi in den Besitz einer Depesche des Privatsekretärs des Königs an den Schweizer Obersten v. Mechel gelangt und soll damit einen direkten Beweis für Oestreichs Absicht, Neapel mit Truppen unterstützen zu wollen, in Händen haben. (K. Z.)

Perugia, 8. Juni. [Maaßregeln gegen die Presse.] Die „Tr. Z.“ meldet: Der hiesige päpstliche Delegat hat alle fremden Zeitungen verboten, dem „Osservatore del Trasimeno“ eine Verwarnung ertheilt und die „Gazzetta di Fuligno“ suspendirt.

Ancona, 10. Juni. [Komplot.] Wie man dem „Wanderer“ schreibt, ist der Verhaftung des Majors Grafen Friggieri die Entsetzung von 10 Kapitäns des Regiments Indigene auf dem Fuße gefolgt; höchst kompromittirende Schriften sollen sich bei dem bei Grotte gefallenen Bruder Orsini's vorgefunden haben. Dieses ist Alles, was man bisher über die Verhaftung des Grafen Friggieri weiß.

Neapel, 6. Juni. [Verwundete; Meuchelmord.] Die „Tr. Z.“ meldet: Bis jetzt sind 1080 Verwundete eingetroffen. — Der Abt des Konvents von Montevergine, der vier Mönche der Regierung denunzirt hatte, wurde am Sonnabend, als er aus dem Kloster trat, meuchlings erschossen.

— [Die Ereignisse in Sicilien.] Der Timeskorrespondent in Palermo hat wieder eine Reihenfolge eingehender Schilderungen geliefert, welche die Ereignisse vom 31. Mai bis zum 4. Juni umfassen. Wir entnehmen denselben Folgendes:

Palermo, 31. Mai. Es hatte lange gewährt, bis der Stolz der Neapolitaner sich herbeiließ, mit Garibaldi direkt zu unterhandeln. Der alter ego des Königs hätte es lieber gesehen, wenn Admiral Mundy die Vermittelung übernommen hätte. Dieser aber glaubte billigerweise keine Vermittelung übernehmen zu dürfen, so lange Garibaldi von den Neapolitanern als „Freibeuter“ betrachtet sei, und durch diese Weigerung zwang er sie, sich mit dem General auf gleichen Fuß zu stellen. Als endlich General Lanza sich zu der Zusammenkunft auf dem „Hannibal“ bereit erklärte, lud der Admiral sehr taktvoll und klug den französischen und amerikanischen Kommandeur ein, derselben beizuwohnen. General Letizia erhob zwar Einwendungen dagegen, denn er habe nur mit Garibaldi und dem Admiral zu verkehren, worauf Ersterer aber sofort erwiderte, er wolle nichts von der Konferenz im Geheimen abgemacht haben. — General Letizia stellte 6 verschiedene Forderungen: a) Waffenstillstand. b) Während desselben Beibehaltung der jeweiligen Positionen. c) Freie Passage der Verwundeten und Zivilbeamten durch die Stadt nach dem Einschiffungsplatze. d) Erlaubniß für die Truppen im Palaste und die Flüchtlinge in den Klöstern, sich ihren täglichen Lebensunterhalt zu holen. e) Die Absendung einer unterthänigen Bittschrift von Seiten des Gemeinderaths an Se. Majestät den König, um ihm die wirklichen Wünsche der Stadt auseinanderzusetzen. f) Erlaubniß für die in der Stadt befindlichen Truppen, ihren Mundvorrath aus dem Kastell zu beziehen. Obschon diese Forderungen an sich genugsam zeigten, wie schlecht die königlichen Truppen in der Stadt gestellt waren, gewährte Garibaldi doch edelmüthig alle Forderungen bis auf die fünfte, da dieselbe so abgefaßt war, als sei die Insurrektion im Gedränge. Nach der Konferenz aber bemerkte er gegen Letizia, daß, wenn der König den Sicilianern ihre Verfassung wiedergeben und in Gemeinschaft mit Victor Emanuel eine wahrhaft italienische Politik verfolgen wolle, er bereit sei, mit ihm auf dieser Grundlage ein Arrangement anzubahnen. Um 5 Uhr war die Konferenz zu Ende, der Waffenstillstand sollte bis zu Mittag des folgenden Tages dauern, und Aller Hände rührten sich, um Alles für den darauffolgenden Kampf vorzubereiten. Man arbeitete die ganze Nacht, und heute früh war die Thätigkeit bis zum Fieberhaften gespannt. Was nicht kämpfen kann, Greise, Weiber und Kinder, flüchtete aus der Stadt dem Hafen zu. Unser Admiral hat Befehl ertheilt, Jeden, der da will, an Bord zu nehmen. Seinem Beispiele folgten die übrigen Schiffskommandanten, und so kam es, daß vor 2 Uhr sämmtliche Schiffe überfüllt waren. Unser Konsul, Mr. Goodwin, dagegen blieb in der Stadt und hat in seinem Hause alle Frauen und Kinder der ärmeren englischen Bevölkerung untergebracht. Die große Frage war jetzt nur, ob die zurückgebliebene männliche Bevölkerung sich tüchtig schlagen werde. Priester und Mönche, die sich beinahe ohne Ausnahme als gute Patrioten erweisen, durchziehen mit Kreuzen die Stadt, um zum Kampfe zu begeistern, und alle Thürme waren besetzt, um während des bevorstehenden Kampfes mit sämmtlichen Glocken zu läuten, was auf feindliche Truppen regelmäßig einen demoralisirenden Einfluß ausübt. Doch während die Stadt sich zum Kampfe rüstete, war man im k. Palaste auf andere Gedanken gerathen. Am frühen Morgen kam ein Parlamentär herab, um sich von Garibaldi eine Unterredung für Gen. Letizia zu erbitten. Sie wurde gewährt. Ich war zugegen, als der Neapolitaner eintrat. Und gar merkwürdig war es, zu sehen, um wie viel liebenswürdiger und süßer er seit gestern geworden. Um kurz zu sein, er verlangte einen Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit und sprach die Hoffnung aus, daß dadurch weiteres Blutvergießen ganz vermieden werden dürfte. Schließlich mußte er sich mit einer dreitägigen Waffenruhe begnügen, da Garibaldi seine ursprüngliche Forderung nicht erfüllen wollte. Sofort ging der Befehl an alle Posten, den Kampf nicht, wie früher bestimmt war, am Mittag zu erneuern, und fast im selben Augenblick lief die Nachricht ein, daß ein Dampfer mit 100 ausgesuchten Alpenjägern, 2000 Gewehren und einer großen Masse Munition am 31. an der Küste anlangen werde. Auch die nach Corleone abgeführten Geschütze konnten in den nächsten Tagen zur Stelle, und viele Banden aus dem Innern in der Hauptstadt angekommen sein, abgesehen davon, daß jeder Tag Verzug die Demoralisation im neapolitanischen Heere vermehrte. Dieses Alles mochte wohl den General zur Verlängerung des Waffenstillstandes bewogen haben. In der That vergeht keine Stunde, in der nicht Neapolitaner zu den Insurgenten übergehen. Heute kamen ihrer mehrere Häuflein herüber, während Andere blos

Besuchs halber kommen, um zu fraternisiren und Garibaldi's Hand zu küssen. Auch von den sicilianischen Offizieren, die aus dem Schlosse kamen, um ihre in der Stadt befindlichen Familien zu sehen, sind Mehrere nicht wieder zu ihren Leuten zurückgegangen. Und die es thaten, werden der Insurrektion drüben bessere Dienste leisten können, als hätten sie sich ihr angeschlossen. Unter Anderen desertirte ein schweizer Sergeant. Der erzählte, es gebe höchstens 1/5 Schweizer unter den ausländischen Bataillonen, die Anderen seien der Auswurf Oestreichs und Kroatiens, denen es blos um's Plündern zu thun sei, wozu ihnen Kommandant Meckel Aussicht eröffnet hatte. Kein Wunder, daß die Besseren unter den Schweizern von dieser Kameradschaft angeekelt sind. An Hundert sollen sich erboten haben, gegen Zusage guter Löhnung überzutreten. Ob eine Verständigung mit ihnen gelingt, wird sich zeigen. Im Laufe des Nachmittags machte Garibaldi einen Inspektionsgang durch die Stadt. Es war ein Empfang, wie sich ihn Niemand träumen kann, außerordentlicher selbst als der Victor Emanuels und Napoleons bei ihrem vorjährigen Einzuge in Mailand. Da waren die beiden Monarchen zu Pferde, umgeben von Garden. Da gab's noch gewisse Förmlichkeiten. Hier aber Garibaldi in seiner rothen Flanellblouse, ein gefärbtes Tuch lose um den Hals geschlungen, einen abgetragenen Kalabreser auf dem Kopfe, und zu Fuße, inmitten des tollsten, rührendsten Jubels. Beinahe zu viel Anbetung für einen Menschen. Und doch, Garibaldi verlor die Fassung nicht einen Augenblick. Ewig freundlich und milde lächelnd, tröstend, beruhigend, Rath ertheilend und das Beste für die Zukunft verheißend. Nach seinem Hauptquartier zurückgekommen, fand er eine vollständige Invasion englischer und amerikanischer Flottenoffiziere vor, welche Erlaubniß erhalten hatten, an's Land zu gehen, und diese natürlich zu einem Besuche bei Garibaldi benutzten. Da war der Kommandeur des amerikanischen Kriegsschiffes mit dem amerikanischen Konsul, und der schweizer Konsul; man sah's, daß Garibaldi kein Flibustier mehr, sondern Oberbefehlshaber der nationalen Truppen von Sicilien ist. Bald darauf kam ein Parlamentär von der Bank mit dem Anerbieten, diese mitsammt ihren 4 Millionen Tari zu übergeben. Die Gelder gehören meist Privaten, und die angebotenen Bedingungen wurden angenommen. Von den Schiffen kehren mittlerweile viele der Geflüchteten zurück, da sie während des verlängerten Waffenstillstandes ihre Angelegenheiten ohne Furcht ordnen können.

Vom 1. Juni. In vergangener Nacht ging einer der neapolitanischen Dampfer, man sagt mit General Lanza, nach Neapel ab. Heute hat sich nichts Bemerkenswerthes zugetragen. Die Neapolitaner transportiren fortwährend ihre Verwundeten uud tragen Lebensmittel ein. Ab und zu kommen Ausreißer herüber.

Vom 2. Juni. Gestern Nachmittag wurde das große Finanzgebäude in der Toledostraße übergeben, mit ihm 5,444,444 Dukaten, von denen aber nur etwa 100,000 der Regierung gehören. Staatssekretär Crispi übernahm die Gelder und Bücher. Der Besatzung, 125 Mann, war freier Abzug mit Waffen und Bagage gestattet worden. Heute Morgens ist die Nachricht eingetroffen, daß der Dampfer „Utile" mit seinen 100 Mann, 2000 Gewehren u. s. w. ohne Hinderniß in Marsala eingelaufen ist, und verläßlichen Berichten zufolge ist der Dampfer „Blackwall" mit 1500 oder 1800 Freiwilligen am 26. von Livorno abgefahren. Eine neapolitanische Fregatte, die gegen ihn ausgeschickt worden war, will keine Spur von ihm gesehen haben, aber ein Kauffahrer aus Gibraltar erzählt, er sei einem Dampfer dieser Art begegnet, der den Kurs nach Marsala eingehalten habe. Es wäre doch merkwürdig, wenn auch er gerade in Marsala einlaufen sollte. Trotz des Waffenstillstandes kommen fortwährend kleine Reibungen und unliebsame Zwischenfälle bei den Vorposten vor, und besäße Garibaldi nicht jene, ans Wunderbare grenzende Macht über seine Leute und die gesammte Bevölkerung, eine Einhaltung des Waffenstillstandes wäre geradezu unmöglich. So aber herrschte selbst zu den Zeiten des strengsten Polizeidruckes in der Hauptstadt keine so musterhafte Ordnung als eben jetzt. Nur gegen Eine Klasse von Geschöpfen ist das Volk unversöhnlich: gegen die geheimen Polizisten. Diese werden wie wilde Thiere gejagt und niedergeschossen, wo sie aufgespürt werden können. In den ersten Tagen waren förmliche Treibjagden gegen sie organisirt, und viele der Bekanntesten ermordert worden, bevor es möglich war, sie zu schützen. Man bedenke auch, wie viel Jammer diese Spione über so viele Familien des Landes gebracht hatten! Die Desertionen dauern fort, und sonderbarerweise zumeist sind es Unteroffiziere, die ihre Fahne verlassen. Nicht allein sie, sondern auch die 300—400 Gefangenen wollen sich einreihen lassen, und selbst die Besseren von den fremden Regimentern fangen an, ihrer räuberischen Kameraden satt zu werden. Mit Geld ließe sich wahrscheinlich viel ausrichten, und an Geld ist jetzt kein Mangel mehr.

Vom 3. Juni, Morgens. Vergangene Nacht um 9 Uhr ist der neapolitanische Avisodampfer „Saetta" mit dem General Letizia hereingekommen. Seine Weisungen gehen, glaubwürdigen Mittheilungen zufolge, dahin, bis auf den letzten Mann auszuhalten, zu diesem Zwecke die Besatzung von Trapani nebst den aus Girgenti kommenden Truppen an sich zu ziehen, Alles zum Kampfe vorzubereiten und mittlerweile, um Aufschub zu gewinnen, Unterhandlungen mit Garibaldi anzuknüpfen. Von Neapel schickten sie eine Masse Kongrevischer Raketen und Orsini'scher Bomben, somit die Weisung, Nichts zu schonen und Alles zu zerstören. Es wird sich zeigen, was Wahres an diesen Angaben ist. Heute früh war General Letizia wieder bei Garibaldi, um eine unbestimmte Verlängerung des Waffenstillstandes zu verlangen. Auf welchen Grund hin diese Forderung gestellt und von Garibaldi zugestanden wurde, vermag ich nicht zu sagen, denn Niemand war bei dieser Unterredung zugegen. Alle Welt ist verduzt und weiß nicht, wie dieses Zugeständniß zu deuten sei. Gewiß ist's, daß die Truppen in Trapani Befehl erhalten haben, sich zur Räumung der Stadt anzuschicken, so viele Kanonen als thunlich mit sich zu nehmen und die anderen unbrauchbar zu machen. Von den Schiffen kehrt Alles, was sich geflüchtet hatte, nach der Stadt zurück.

Vom 4. Juni (ein Brief vom 3. scheint verloren gegangen zu sein). Gestern reiste General Letizia, unmittelbar nach seiner mit Garibaldi gepflogenen Unterredung, wieder nach Neapel ab. Er wird bald zurückerwartet. Da er sich von Garibaldi das Ehrenwort geben ließ, nichts von den Mittheilungen, die er aus Neapel herübergebracht hatte, laut werden zu lassen, weiß darüber Niemand Bestimmtes. Der Transport der Verwundeten aus dem königlichen Palaste dauert noch immer fort. Es müssen ihrer schon 800 weggeschafft worden sein. Dagegen ist der Lebensmittel-Transport spärlicher geworden, entweder weil sie genugsam verproviantirt sind, oder weil das Kastell das Uebrige für sich selber braucht. Die Aussicht auf Unterhandlungen hat den Vertheidigungsanstalten bisher keinen Abbruch gethan. Am Anfang waren allerorten Barrikaden gebaut worden, wo sie nöthig und wo sie unnütz waren, denn es fehlte an Muße, den Bau zu überwachen. Jetzt ist ein allgemeiner Vertheidigungsplan entworfen worden, die überflüssigen Barrikaden werden abgebrochen, andere überbaut und wieder andere ganz neu angelegt. Dank den Bemühungen und dem guten Willen der Leute ist ungefähr ein Dutzend Geschütze, meist Schiffskanonen, in brauchbaren Stand gesetzt und mit Bedienungsmannschaft versehen worden. Es werden Patronen gefertigt, Kugeln herbeigeschafft und Orsinische Bomben in großer Menge fabrizirt. Die offiziellen Bülletins in Neapel versichern, Garibaldi sei in Palermo eingeschlossen und werde bald vernichtet sein. Heute früh kam dagegen eine Klage von Seiten einer an der Porta di Termini stationirten neapolitanischen Kolonne, daß die Squadri in ihrem Rücken auf sie gefeuert hätten. Man braucht aber nur die Höhenkette um Palermo herum und auf derselben allenthalben die Wachtfeuer zu sehen, um zu wissen, daß nicht Garibaldi's, sondern des Königs Truppen die eingeschlossenen sind. — Die in Marsala neuerdings gelandeten Leute und Vorräthe befinden sich auf dem Wege hierher. Vor 2 Nächten waren sie in Partenico, und somit werden sie hoffentlich heute Nacht oder morgen früh hier eintreffen. Dagegen ist von der zweiten und viel stärkeren Expedition, die sich von Livorno aus am 26. auf den Weg gemacht hatte, bisher keine Kunde eingelaufen. Sie mag an einem entlegeneren Punkte gelandet sein. Die Neapolitaner haben ihnen schwerlich Hindernisse in den Weg gelegt, denn Alles, was diese an Kriegsschiffen besitzen, ist an drei oder vier Punkten vereinigt, die sie nicht verlassen. Die Nachricht von einem Bombardement Messina's ist falsch. Die Besatzung wurde, wie verlautet, von den Insurgenten angegriffen, war aber, trotzdem sie dabei 400 bis 500 Mann eingebüßt haben soll, noch immer stark genug, das Schloß und die Kathedrale zu behaupten, in denen sie sich stark verschanzt haben. Wenn wir hier über diese und andere Vorgänge keine verläßlichen Berichte haben, so rührt dies aus dem Mangel ordentlicher Verbindungsmittel her, die um so leichter hätten organisirt werden können, als das ganze Land sich in den Händen der Insurgenten befindet. Aber dieses Volk ist nicht mehr im Stande, etwas für sich zu thun, die Kraft der Intiative fehlt ihm ganz und gar. Die Organisation muß somit, wie alles Andere, vom Hauptquartier Garibaldi's ausgehen. Vor Allem mußte dieses begreiflicherweise sein Augenmerk auf die Organisirung der militärischen Kräfte richten. (Hier folgen die bereits mitgetheilten Anordnungen über die Organisation der Landwehr.) Man giebt sich viel Mühe, eine Art Uniform zu Stande zu bringen. Die Garibaldianer haben endlich Alle rothe Flanellblousen, die Eingeborenen gehen noch in ihren Anzügen aus braunem Parchent einher, aber da dies die allgemeine Landestracht ist, thut sie bis auf bessere Zeiten als Uniform ganz gute Dienste. Wenn man bedenkt, daß Sicilien erst vor zwei Monaten entwaffnet wurde, muß die Anzahl der noch im Lande vorgefundenen Gewehre überraschend groß erscheinen. Die meisten davon sind alte Waffen, die, im Jahre 1848 etwa, mit Perkussionsschlössern versehen wurden. Es ist ganz außerordentlich, wie jeder Sicilianer nach dem Besitze eines Gewehres geizt. Dem Picciotto ist Schießbedarf, was Geld dem Geizhalse. Aber ungleich diesem verpraßt er seine Schätze, so wie er sie nur erst gewonnen hat. Schießen und Lärmmachen überhaupt scheint sein größtes Vergnügen zu sein. Aber auch von dieser Leidenschoft werden sie allmälig geheilt. Sie fangen allmälig an, sparsamer mit ihrem Schießpulver umzugehen, und das ist schon etwas Gutes. Auch mit der Zivil-Organisation ist ein Anfang gemacht. Ein Staatssekretär ist ernannt, der alle Dekrete des Diktators gegenzeichnet, und jede Provinz soll einen Gouverneur mit einem vom Volke erwählten Beirath haben.

Dem Briefe einer Triesterin aus Catania, 2. d. M., an ihre Eltern, entnimmt die „Tr. Ztg.":

„Wir schweben hier heute den dritten Tag in großer Angst. Vergangenen Donnerstag (das ist am 31. Mai) bei Tagesanbruch wurden wir durch Kanonenschüsse aufgeweckt, ohne daß Jemand darauf vorbereitet gewesen wäre. Ursache davon war, daß eine Bande Insurgenten von 500 Mann von Mascalucia während der Nacht in die Stadt eindrang und die königl. Truppen bis zum Universitätsplatze zurückdrängte. Die Insurgenten vertheilten sich alsdann und drangen bis zur Marine vor, wo sie den Palast Biscari einnahmen und stark daraus feuerten; deshalb wurden auch Kanonenschüsse gegen denselben von den Königlichen gerichtet, und mancher Schaden verursacht. Der auf dem Platze befindliche Haufe wurde übrigens unerwartet im Rücken von einem Lanzierregiment, welches hinter dem Palast San Giuliano hervorkam, angegriffen und zersprengt, bei welcher Gelegenheit die Aufständischen 3 Kanonen und 2 Fahnen zurücklassen mußten. Das Gefecht hatte vor unseren Augen stattgefunden, denn das von uns bewohnte Haus liegt am Platz und gab uns Gelegenheit, alle Phasen des Kampfes, wenn auch mit großer Gefahr, zu beobachten. Die Aufständischen schossen recht gut und wählten sich Verstecke zum Feuern aus, von welchen sie sich zur geeigneten Zeit rasch vorwärts bewegten. Fast alle Schüsse derselben trafen das Ziel. 117 Soldaten fielen unter unseren Augen und wurden auf eine zur Ambulance hergerichtete Fregatte gebracht. Die Zahl der Todten mag sich auf etwa 40 belaufen haben. Von den Insurgenten wurden 3 getödtet und 14 verwundet, 8 oder 10 wurden gefangen. Das Gefecht dauerte 8 Stunden, und als es zu Ende war, fingen die königlichen Soldaten an, die Stadt zu plündern. Das Haus, in dem die Börse ist, die Paläste Giuliano, Giojeni, Arcidiacono, Guerrera, Fragala, Demitri und andere sind beraubt und dann angezündet worden. Zum Glück war völlige Windstille, und so wurde Alles meistens gelöscht, ausgenommen den Palast Guerrera, welcher seit zwei Tagen und Nächten noch brennt. Ich kann nicht die Zahl der bestohlenen und angezündeten Gewölbe nennen. Viele Personen sind an den Bettelstab gebracht. Der königliche Kommandant schickte allen Konsulaten Pikets zu ihrer Sicherstellung, somit war auch unser Haus geschützt. Täglich wird die Stadt drei oder vier Mal von Seiten des Militärs alarmirt, wodurch arge Verwirrung entsteht, und wobei viele Diebstähle ausgeführt werden. Das Fürchterlichste von Allem ist, daß wir noch immer ohne Nachrichten von Palermo sind. Wir befürchten weitere Gefechte und versorgen uns reichlich mit Wasser, um eventuelle Feuer zu löschen."

Rußland und Polen.

Petersburg, 11. Juni. [Personalien.] Herr v. Bismarck-Schönhausen ist am vorigen Dienstag hier eingetroffen. — Sir John Crampton, der englische Gesandte an unserm Hofe, ist am Sonnabend über Lübeck nach London abgereist.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 18. Juni. [Feuer.] Heute Morgen nach 2 Uhr ertönten die Feuersignale. Es brannte auf der Schrodka in der Nähe des Schullehrerseminars bei einem Bäckermeister. Doch wurde glücklicherweise das Feuer bald gedämpft, und ist, wie wir hören, nur der Dachstuhl des schindelgedeckten Hauses durch die Flammen verzehrt worden. Ueber die Entstehungsursache ist uns bis jetzt nichts bekannt geworden.

— [Zum Schützenfeste.] Am Sonnabend Abend fand in den Räumen unseres freundlichen Schützenhauses ein Ball statt, welchen der diesjährige Schützenkönig, Hr. Bäckermeister Geisenheymer (den zweitbesten Schuß hatte in diesem Jahre Hr. Andrzejewski), der Schützengilde und andern von ihm eingeladenen Gästen gab. Trotz des gegen Abend eingetretenen starken und andauernden Regens soll — wir waren zu unserem Bedauern verhindert, der freundlichen Einladung zu folgen — das heitere Fest recht zahlreich besucht gewesen sein.

Posen, 18. Juni. [Theater.] Gestern ging im Stadttheater gelegentlich eines von uns schon früher erwähnten Doppelgastspiels, Schillers „Don Carlos", in Scene, dieses „schöne vergoldete, vom Schulstaube gereinigte Lesebuch über Seelenkunde und Staatskunst", wie Börne die Tragödie charakterisirt, von welcher er an derselben Stelle fein, aber doch nur halbwahr sagt: „Nichts geschieht, wenig wird empfunden, am Meisten wird gedacht." Ist es heutzutage oft selbst an großen Bühnen ein Wagniß, große klassische Dramen, namentlich aber die überwiegend auf dem Boden reiner Idealität wurzelnden unsers Schiller zu geben, für deren entsprechende und genügende Verkörperung es der Mehrzahl der heutigen Darsteller, nach der überwiegenden Richtung der Gegenwart auf das Realistische, an inneren Anknüpfungspunkten wie an technischer Bildung, an geistiger Potenz und ethischem Schwunge mangelt: so wird das Wagniß noch bei weitem größer bei mittlern oder kleinern Bühnen, namentlich aber da, wo ein in dem unerquicklichen Wechsel von trivialen Possen und sonstigen ephemeren Fadaisen sich stetig umherdrehendes Sommertheaterpersonal plötzlich und unvermittelt um irgend eines äußern Anlasses willen in jene erhabenen Regionen ewiger Poesie sich erheben soll. Man wird da immer sich in der Nothwendigkeit befinden, den guten Willen, ist nur dieser erkennbar vorhanden, für die That zu nehmen, und sich bescheiden müssen, wenn absolut Störendes vermieden wird. Damit werden freilich an die Kraft der Phantasie des Zuschauers fast unbillig hohe Anforderungen gestellt. Denn er soll durch seine Phantasie den Mangel derselben bei den Darstellern ersetzen, während man sonst mit Recht gerade das umgekehrte Verhältniß bei der scenischen Darstellung fordert, umsomehr fordern muß, als das Publikum heutzutage bekanntermaßen an einem Ueberfluß von Phantasie und Idealität nicht zu leiden pflegt!

Ob die gestrige Vorstellung einen andern Eindruck zu machen geeignet war? Man mochte es wohl von Hause aus nicht erwarten, denn trotz des für den Theaterbesuch günstigen Wetters war das Haus keineswegs überaus stark besucht, namentlich zeigte der erste Rang eine erschreckende Leere, zu welcher wohl auch die erhöhten Preise mögen beigetragen haben. Unser gegenwärtiges Personal mag auf der Sommerbühne den Anforderungen, die man dort zu stellen pflegt, entsprechen (wir haben bisher noch nicht Gelegenheit nehmen können, uns davon zu überzeugen); wir sind überzeugt, und haben theilweise auch zu erkennen vermocht, daß man es an Mühe und Fleiß nicht hat fehlen lassen. Und wenn das alle Anerkennung verdient, so ist es zwiefach bedauerlich, den Gesammteindruck der gestrigen Vorstellung des „Don Carlos" als einen völlig ungenügenden bezeichnen zu sollen. Mangel an Zeit und Raum hindern uns an ausführlicher Darlegung und Besprechung des nothwendig zu Fordernden im Gegensatz zu dem Geleisteten. Es würden dabei viele Kapitel der Dramaturgie abzuhandeln sein, selbst von den Rudimenten derselben könnte nicht geschwiegen werden, und die große Mehrzahl der Leser wie der Darsteller goutirt dergleichen nicht einmal: es „ist langweilig", denn es fordert ernstes, strenges Studium, es fordert Einkehr in sich selbst und Selbsterkenntniß.

Wenden wir uns denn zu den Gästen, welche das Berliner Hoftheater uns gesendet. Von den anwesenden Zuschauern wohl kaum gekannt, wurden sie nicht, wie das sonst wohl geschieht, mit lautem Empfange willkommen geheißen. Um so ehrenvoller war dann unbedingt für sie der glänzende Erfolg, den sie mit ihren Leistungen dem Publikum abrangen, und der sich in vielfachen lebhaftesten Beifallsäußerungen und Hervorrufen bis zum Schlusse bekundete. Es ist das um so höher anzuschlagen, wenn man erwägt, daß eigentlich in der Tragödie das Hauptinteresse nicht auf die dargestellten Partien (Prinzessin Eboli — Frau Formes; Don Carlos — Hr. Porth), sondern auf die des Marquis Posa und des Königs Philipp sich wendet. Beide Gäste sind uns aus früheren Leistungen nicht unbekannt, und wir haben uns aufrichtig gefreut, sie gestern in den schwierigen Partien auf so hoher Stufe künstlerischer Fähigkeit und Fertigkeit zn sehen. Frau F. zählt wohl eigentlich die Eboli nicht zu den Rollen ihres eigensten Genres und um so höher haben wir dann ihre wirklich treffliche Leistung in der großen und überaus schweren Scene mit Don Carlos (2. Akt) anzuschlagen, die sie mit eben so großer Feinheit, als geistreicher Ausarbeitung und strenggeschlossener Abrundung, mit eben so großer Wärme als wohlthuender Decenz (und das gerade rechnen wir hier sehr hoch an) gab. Das war die künstlerisch veredelte Natur, und wir können dabei gern vergessen, daß die Auffassung mehr den deutschen, als den spanischen Charakter trug. Ist ja doch der Dichter selbst in der Grundanschauung der Tragödie, die sich im Posa konzentrirt, durchweg deutsch geblieben! In der Scene des ersten Aktes hätten wir von Fr. F. eine noch lebendigere Theilnahme an der Handlung gewünscht, und in dem Schlußmonolog des 2. Akts (nach der gestern beliebten Einrichtung) schien uns die Künstlerin ein wenig aus dem Ebenmaaß der Partie zu fallen. Sie setzte, so geistreich angelegt und fein durchdacht diese Scene, wie die spätere mit der Königin auch war, doch einige zu grelle Lichter auf, die selbst den Klang des Organs beeinträchtigten und dasselbe trocken erscheinen ließen, uud es war uns, als bemerkte ein scharfes Auge, trotz aller tüchtig versinnlichten Gluth und Energie der Leidenschaften, noch zu sehr die Reflexion, der die plastische Ausführung ihre spezielle Ausarbeitung verdankt. Das mindert nicht die Anerkennung der Leistung, denn diesen kleinen Mangel, wollen wir ihn so nennen, wird mit fortgesetztem Hineinleben in die Partie die Künstlerin sicher bald überwinden.

Herr Porth ist ein Repräsentant des Carlos, wie deren die deutsche Bühne jetzt sehr wenige aufzuweisen hat. Wir sehen von der äußeren Erscheinung, wie bei Frau Formes, von dem schönen klangvollen Organ 2c. ganz ab. In der tüchtigen Schule seines trefflichen Vaters vorgebildet, hat er mit ernstem Streben weiter gearbeitet, emsig und umfassend studirt und mit Aufmerksamkeit Treffliches gesehen, und diese inneren und äußeren Anregungen mit seinem Talent zu selbständiger, sicherer künstlerischer Herausarbeitung geklärt. Sein Carlos ist vollständig im Sinne des Dichters angelegt und mit großer Konsequenz, einfach aber wahr und fein nüancirt, durchgeführt. Namentlich ist auch, wie bei Fr. F., das stumme Spiel und die Mimik höchst anerkennenswerth, und das künstlerische Maaßhalten in der Darstellung der Partie verdient besondere Anerkennung. Gerade das ist jetzt so selten, wo das Kokettiren mit dem Publikum und die Servilität gegen dessen oft nur auf möglichste Uebertreibung gerichtete Ansprüche das vulgäre Komödiantenthum charakterisirt, während nur in dem vollständigen Zurücktretenlassen der Persönlichkeit des Künstlers zu Gunsten der Verwirklichung seiner Aufgabe, sich die Hochhaltung der Kunst, die echte Künstlerschaft, bekundet.

Die beiden Gäste werden uns hoffentlich noch manchen schönen Genuß bereiten, und es ist zu wünschen, daß unsere Theaterfreunde sich denselben bei den folgenden Vorstellungen nicht entgehen lassen.

Dr. J. S.

— [Ein Blumenfest.] Hier ist ein Herr Sander angekommen, der „chinesische Blumenfeste" in unserm öffentlichen Gärten (das erste, wie wir hören, noch im Laufe dieser Woche) zu veranstalten beabsichtigt. Sträucher und Gartenparterres werden dabei mit künstlichen Blumen und farbigen chinesischen Fächern dekorirt, hinter welchen die Beleuchtung angebracht ist, und das soll nach den Berichten auswärtiger Blätter, aus Breslau, Leipzig 2c. einen gar wundersam hübschen Anblick gewähren. Da eine gute Konzertmusik dabei nicht fehlen wird, so dürften diese Veranstaltungen eine angenehme Abwechselung für das Publikum gewähren, das für Derartiges sich interessirt.

□ Schmiegel, 16. Juni. [Feuer.] Gestern Abends zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt. Der Blitz schlug in die Windmühle des Gerbermeisters W., und zerschmetterte die Windmühlenarme total; die Mühle selbst brannte nieder. Es vergeht seit 14 Tagen fast kein Tag, an dem wir nicht Gewitter haben. Der meist reichliche warme Regen befördert sichtbar die Vegetation.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 16. Juni. Kahn Nr. 1180, Schiffer Wilh. Thie, Kahn Nr. 1319, Schiffer Christ. Götze, und Kahn Nr. 1971, Schiffer Fried. Galle, alle drei von Magdeburg nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 931, Schiffer Gottl. Wandrey, und Kahn Nr. 972, Schiffer Aug. Rudke, beide von Berlin nach Schrimm, Kahn Nr. 6886, Schiffer Mart. Thimm, und Kahn Nr. 229, Schiffer Erdm. Krahn, beide von Berlin nach Posen, alle vier mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 17. Juni.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsb. Lesser nebst Frau aus Markowice, Lieutenant im 6. Inf. Regt. v. Bültzingsloewen aus Schweidnitz und Landwirth Krüger aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Treppmacher aus Wulka und Lehmann aus Pniewo.

Vom 18. Juni.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. v. Zaborowski aus Słoczewko, Glaskowski aus Strzałkowo, Chmielewski aus Słomczyce und Schönberg aus Lang-Goslin, Lieutenant im 6. Inf. Reg. Collas aus Glogau, Probst Koszczycki aus Czacz und Kaufmann Mosse aus Grätz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Königlicher Hofschauspieler Porth und königl. Hofschauspielerin Madame Formes aus Berlin, Kreisrichter Kohleis aus Ostrowo, Gutsb. v. Zaleski aus Wreschen, Rechnungsrath Ste-

(Fortsetzung in der Beilage.)

phany aus Halle, Fabrikant Hagen aus Hückeswagen, Hotelbesitzer Heinecke aus Graudenz, die Kaufleute Canzler und Lippmann aus Berlin, Philippi und Hirsekorn aus Stettin, Neumann aus Würzburg, Popper aus Barmen, Alhütter aus Ravensburg, Kunze aus Leipzig, Miram aus Chemnitz, Rügner und Ledermann aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Hauptmann und Kompagnieführer im 6. Inf. Reg. v. Heugel aus Schweidnitz, Frau Oberförster v. Trąpczyńska aus Santomyśl, Gutsb. Vogt aus Sagan, Rentier Piątkowski aus Pierușzewo, Obersteiger Deneser aus Dołęge und Domänenpächter Kruska aus Ciążyce.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Zwishy aus Schweiz, Mozart und Mayer aus Leipzig, Moll aus Lissa, Abrahamsohn aus Breslau, Walter aus Berlin, Rittmeister im 2. (Leib-) Husaren-Regiment v. Żychliński aus Lissa, Hauptmann im 6. Inf. Reg. v. Bessel aus Schweidnitz, Partikulier Wieczorkiewicz aus Bonikowo, die Rittergutsb. v Gajewski aus Wollstein, v. Twardowski aus Gryzyn, Runge aus Miastowice, v. Gorzeński aus Smiełowo und v. Gorzeński aus Gembic.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Gaßmann aus Dresden, die Rittergutsb. v. Zakrzewski aus Żabno, v. Zakrzewski aus Baranowo, v. Żychliński aus Uzarzewo und v. Sławski aus Komornik.

BAZAR. Die Gutsb. v. Nieżychowski aus Granowko und v. Sczaniecki aus Skoraszewo.

HOTEL DE PARIS. Bürgerin Frau Eisenberg aus Breslau, Gutsverwalter Bulc-yński aus Nietrzanowo, Schiffbaumeister Wollenberg aus Landsberg a. W., Gutspächter Moliński aus Pokażejewo, Gutsb. v. Ulatowski aus Malachowo.

BUDWIG'S HOTEL. Förster Wicht aus Potulice, Oekonom Kozmowski aus Dominowo, Handelsmann Kopliński aus Miejska górka, Fräul. Malke aus Pinne und Kaufmann Bergas aus Grätz.

ZUM LAMM. Jäger Grodzki aus Rawicz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Auf Vorschlag der Handelskammer sind von dem Magistrat die bisherigen Mitglieder der Kommission zur Ermittelung der Marktpreise wieder gewählt worden. Die Kommission wird daher für das Jahr vom 1. Juli d. J. bis dahin k. J. bestehen:

Mitglieder:
die Herren **Salomon Lewinsohn, Julius Brisk, F. O. Geisenheimer, A. Hoffmann, E. A. Borchardt, A. Hugger, Herrmann Baarth, Hartwig Kantorowicz.**

Stellvertreter:
die Herren **Louis Götz, H. Mülldauer, L. Rau, W. Słaboszewski, Karl Reich, Ernst Stock, Bernhard Jaffe.**

Die Kommission versammelt sich an jedem Wochenmarkttage nach dem Marktschlusse im Handelssaale, wo die von ihr ermittelten Marktpreise in das Protokollbuch eingetragen werden.

Posen, den 16. Juni 1860.
Königlicher Polizeipräsident **v. Bärensprung.**



Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Eigenthümer folgender, nach Vorschrift der §§. 5. resp. 6. der Allerhöchsten Privilegien vom 27. Dezember 1852, 12. März 1855 und 5. Juli 1858, am heutigen Tage behufs der Amortisation ausgelooster Prioritäts-Obligationen der **Stargard-Posener Eisenbahn** I., II. und III. Emission, und zwar:

24 Stück I. Emission à 100 Thlr.,
Nr. 284. 643. 647. 742. 764. 793. 866. 882. 1096. 1663. 1767. 1880. 2005. 2055. 2186. 2192. 2205. 2340. 2410. 2823. 3393. 3482. 3511. und 3867.

14 Stück I. Emission à 50 Thlr.,
Nr. 4012. 4063. 4065. 4101. 4452. 4576. 4731. 5047. 5128. 5205. 5414. 5442. 5596. und 5867.

35 II. Emission à 100 Thlr.
Nr. 6532. 6539. 6709. 6752. 6966. 7218. 7227. 7378. 7487. 7619. 7708. 7730. 7750. 7848. 8131. 8361. 8406. 8610. 8715. 8844. 9030. 9406. 9623. 9703. 9917. 10646. 10665. 10778. 10889. 10902. 10929. 10994. 11532. 11600. 11718.

62 Stück III. Emission à 100 Thlr.
Nr. 12112. 12234. 12277. 12366. 12606. 12622. 12694. 13877. 14036. 14459. 14467. 14500. 14501. 15081. 15087. 15088. 15111. 15333. 15734. 15800. 15947. 16522. 16699. 16804. 16970. 16973. 17058. 17151. 17206. 17513. 17612. 17614. 17617. 17757. 17861. 17944. 17979. 17998. 18279. 18541. 18964. 19638. 20016. 20258. 21309. 21332. 21485. 21500. 21541. 21728. 21729. 21740. 22263. 22870. 22900. 23272. 23315. 23413. 23493. 23511. 23609. und 23992.

werden hierdurch aufgefordert, diese Prioritäts-Obligationen mit den nach dem 1. Oktober d. J. fälligen Zins-Kupons

in **Berlin bei der Kasse der Disconto-Gesellschaft,**
in **Stettin beim Bankhause S. Abel Jun.,** in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober c. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,
in **Breslau bei unserer Hauptkasse** vom 1. Oktober d. J. ab während der Amtsstunden,

gegen Empfangnahme des Nennwerthes derselben einzureichen.

Für die bei der Präsentation der Obligationen etwa fehlenden nicht fälligen Zins-Kupons wird ein entsprechender Betrag von dem Kapitale in Abzug gebracht werden.

Indem wir wegen der nachtheiligen Folgen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgeloosten Prioritäts-Obligationen auf § 7. resp. 8. der Eingangsgedachten Privilegien verweisen, fordern wir mit Bezug auf die diesfälligen früheren Bekanntmachungen die Eigenthümer folgender, bisher nicht eingelöster Obligationen

a) der I. Emission à 100 Thlr.,
Nr. 2126. 2243. 2783. 2809. 3026. 3070. und 3443.

b) der I. Emission à 50 Thlr.,
Nr. 4348. 4512. 4710. 4711. 4749. 5436, und 5451.

c) der II. Emission à 100 Thlr.,
Nr. 6112. 7232. 7372. 7494. 8002. 8229. 8241. 8297. 8633. 8641. 8662. 9352. 9368. 9631. 9785. 9933. 9949. 9960. 9966. 10236. 10249. 10254. 10293. 10921. 11198. 11404. und 11562.

d) der III. Emission à 100 Thlr.,
Nr. 12016. 15069. 15227. 15228. 15542. 15594. und 15995.

erneuert auf, dieselben bei den vorbezeichneten Zahlstellen einzulösen.

Breslau, den 11. Juni 1860.
Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die Serviszahlung für die im Monat Mai d. J. hier einquartirt gewesenen Truppen erfolgt am 19. und 20. dieses Monats.

Posen, den 16. Juni 1860.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der dem Grafen **von Hohenthal** auf **Döbernitz** gehörige westpreußische Pfandbrief, **Bromberger** Departements,

Nr. 36 Miroslawice über 500 Thlr.,

soll im Jahre 1852 von dem Postillon **Jungrichter** auf dem Wege von **Dresden** nach **Königsbrück** verloren sein und daher amortisirt werden.

Marienwerder, den 8. Juni 1860.
Königl. westpreußische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.
Konkurs-Eröffnung.
Königliches Kreisgericht zu Rawicz, I. Abtheilung,
den 15. Juni 1860 Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Müllermeisters **Daniel Handke zu Rawicz** ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Robert Pusch** hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 28. Juni 1860 Vormittags 11 Uhr

an der Gerichtsstelle vor dem ernannten Kommissar Kreisgerichtsrath **Woide** anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 6. Juli 1860** einschließlich dem hiesigen Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis

zum 6. Juli 1860

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forerungen auf

den 18. Juli 1860 Vormittags 9 Uhr

vor dem genanten Komissar an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Hoepfner**, Justizrath **Hoppe** und **Matthaei** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Konkurs-Eröffnung.
Königliches Kreisgericht zu Rawicz, I. Abtheilung.
den 16. Juni 1860, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Bauergutsbesitzers **Rudolph Handke** zu **Sierakowo** ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Robert Gliemann** hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 28. Juni 1860, Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle vor dem ernannten Kommissar, Kreisgerichtsrath **Woide** anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 7. Juli 1860** einschließlich dem hiesigen Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis

zum 7. Juli 1860

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf

den 19. Juli 1860, Vormittags 9 Uhr,

vor dem genannten Kommissar an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Hoepfner**, Justizrath **Hoppe** und **Mathaei** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Beglaubigt: **Jahn.**

Oeffentliche Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Dobecki** zu **Pleschen** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis

zum 6. Juli d. J.

einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 4. April c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 18. Juli c. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Doering** anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **Leiber** und Rechtsanwalt **v. Lisiecki** hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Der einstweilige Verwalter, Rechtsanwalt Rüdenburg, ist als definitiver Verwalter bestellt worden.

Pleschen, den 24. Mai 1860.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Ediktal-Ladung.

Der am 30. November 1815 in **Tschöplau** geborene Brauergesell **Karl Friedrich Wilhelm Reimann**, soll im Monat September 1849 die Stadt **Lissa** in der Provinz **Posen**, wo er in Arbeit gestanden, verlassen, und seitdem von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht mehr gegeben haben. Der Abwesende und seine vom ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden daher aufgefordert, sich bei uns und zwar spätestens in dem auf

den 20. März 1861 Vormittags 10 Uhr

vor dem Kreisrichter **Meischeider** im hiesigen Gerichtsgebäude anberaumten Termine zu melden.

Im Falle des Ausbleibens wird der Abwesende für todt erklärt, und seine unbekannten Erben werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß präkludirt werden.

Freistadt, den 26. Mai 1860.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Rechtsanwalt Justizrath **Kuntze** hierselbst zum definitiven Verwalter der Domänen-Pächter **Uhden'schen** Konkursmasse aus **Altkloster** ernannt worden ist.

Wollstein, den 4. Juni 1860.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.
Der Kommissarius des Konkurses.
Beglaubigt: **Krüger.**

Bekanntmachung.

In der **Uhden'schen** Konkurssache werden **am 17. und 18. Juli c.,** Vormittags 9 Uhr, auf dem Dominium zu **Altkloster** verschiedene zum Mobiliarvermögen des ehemaligen Domänenpächters **Uhden** gehörige Gegenstände, bestehend aus: Möbel, Hausgeräth, Betten, Wäsche, Bilder, Uhren, Porzellan, Glas u. s. w. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft, und es wird mit den Möbeln, Betten, Uhren, Büchern und Bildern der Anfang gemacht werden.

Hierzu laden wir Kauflustige ein.

Wollstein, den 10. Juni 1860.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.
Der Kommissarius des Konkurses.
Beglaubigt: **Krüger.**

Nothwendiger Verkauf.

Das den Bäckermeister **Schaale**schen Erben und dem **Natan Brasch** gehörige, unter Nr. 76 zu **Bromberg** am Markt belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6178 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am

19. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Bromberg, den 12. Dezember 1859.
Königliches Kreisgericht.

Möbel- u. Wagen-Auktion.

Wegen Verzuges werde ich **Mittwoch den 20. Juni c. Vormittags von 9 Uhr** ab in dem **Auktions-Lokale Magazinstraße Nr. 1**

einen Arbeitswagen,
Mahagoni- und Birkenmöbel,

als: Sophas, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, 1 Fauteuil, 1 Servante, Kleider-, Küchen- und Schreibspinde, Bettstellen, 3 Oelgemälde, Bilder, **1 guten Reitsattel** nebst Zubehör, Zaumzeug, Kleidungsstücke und **diverses neues Steingut-Geschirr**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, Auktions-Kommissar.

Am 29. und 30. Juni d. J. werden auf der Königlichen Domäne **Wirsitz** 24 Stück Kühe, 2 Bullen und 17 Stück Jungvieh, **ganz reine holländische Race,** 1000—1500 Stück Schafe und Lämmer, verschiedene Wirthschafts-Inventarien-Gegenstände und Hausgeräthe ꝛc. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kauflustige hiermit ganz ergebenst eingeladen werden. **Amt Wirsitz.**

Es wird von Johanni d. J. ein Pacht-Gut im Großherzogthum **Posen,** nicht über 2000 Morgen, gesucht. Die Kaution muß pupillarisch sicher gestellt werden. Anschläge erwartet **L. W. fr.** poste restante in **Posen.**

Von der Aktien-Gesellschaft der **Posener Guano-Fabrik** bin ich beauftragt, die derselben gehörige **Guano-Fabrik** im Wege der freiwilligen Licitation **am 31. Juli 1860 Nachmittags 3 Uhr** in meinem Bureau in **Posen** auf der Friedrichsstraße Nr. 36 zu verkaufen, und lade hiermit Kauflustige dazu ein. Das zu verkaufende **Guano-Fabrik-Etablissement** liegt 1/4 Meile von der Stadt **Posen** an der **Berliner** Chaussee in der Nähe des Eisenbahnhofes beim Dorfe **Jerzyce,** und besteht aus 6 Magd. Morgen Grundfläche und 13 zum Zweck der Fabrik dienenden Gebäuden, unter denen auch ein massives zweistöckiges Wohnhaus, eine Dampfmaschine von 12 Pferdekraft, eine Dampf-Knochenmühle, Gasbereitungs-Anstalt u. s. w. Die Verkaufs-Bedingungen, so wie eine genaue Beschreibung der Fabrik und des Prinzips ihrer Dünger-Fabrikation sind täglich in meinem Bureau einzusehen.

Posen, den 15. Juni 1860.
Herrmann Zembsch,
Justizrath, Rechts-Anwalt und Notar.

Das Bureau der

Elberfelder Feuer- und Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

befindet sich in **Posen**
Breslauerstraße Nr. 17.

Mein im Mittelpunkt der Stadt unweit dem Markte gelegenes Haus nebst vierstöckigem Speicher will ich Umzugs wegen aus freier Hand unter sehr annehmbaren Bedingungen verkaufen. Hierauf Reflektirende werden ersucht, **franko** Mittheilung zu machen.

G. L. Lindenhein in **Graudenz.**



Annonce.

Meinen geehrten auswärtigen und hiesigen Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich meinen **Frisir- und Haarschneide-Salon,** Wilhelmsstraße 26, dicht am **Thoreingang,** verlegt habe. So wie alle Arten von Haararbeiten werden wie früher auf's Sauberste ausgeführt. Abonnements sind eingerichtet bei

C. F. Peter,
früherer Geschäftsführer von **F. Linnemann.**

Unterrichtsanzeige.

Mädchen von 10 Jahren ab erhalten vom 1. Juli ab **gründlichen Unterricht in allen Handarbeiten.** Auch werden alle Arbeiten in Wolle, Seide, Perlen, Weißnäthereien, Buchstabenstickereien ꝛc. sehr gern **angenommen** und auf's **Beste** und **Billigste** ausgeführt.

Henriette Cohn aus **Breslau.**
Judenstr. 13.

Unterzeichneter ertheilt Unterricht in der **englischen Sprache** nach seiner leicht faßlichen und durch **schnelle** und **sichere Erfolge vielseitig bewährten Methode.** An den bereits bestehenden Kursen können Personen zu jeder Zeit Theil nehmen. Für Auswanderer beginnt ein neuer Kursus zum 1. Juli. Unterrichtspreis mäßig. Daß ich mit **rastloser Thätigkeit** und unermüdlichem Eifer bemüht bin, die Zufriedenheit der Lernenden zu erhalten, giebt Selbstüberzeugung den Beweis.

J. Cohn, geprüfter Lehrer.
Judenstraße 13, im neuerbauten Hause.

Gas-Beleuchtung.

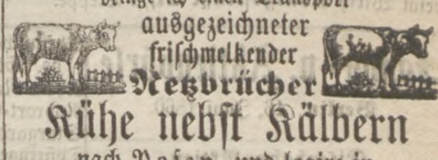
Ein Civil-Ingenieur, seit Jahren nur mit Bauen von Steinkohlen- und Holzgas-Anstalten in Städten und Fabriken beschäftigt, empfiehlt sich zu drgl. Anlagen und fertigt auf Verlangen zu jedem Projekte Zeichnungen und Anschläge. Adresse: **M. W. Neustadt-Magdeburg.**

Stoppelrübensamen, à Pfund 8 Sgr.
A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Domin. **Chorynia** bei **Kosten** hat 100 junge Schöpse und 140 Muttern, meistens zur Zucht noch tauglich, zu verkaufen.

Wegen Aufgabe der Pachtung stehen auf dem Gute **Slocin** bei **Grätz** 30 Stück sehr gute, meist frischmelkende **Kühe** zum Verkauf.

Heute **Montag den 18. Juni c.**
mit dem Abendzuge
bringe ich einen Transport



ausgezeichneter
frischmelkender
Netzbrücher
Kühe nebst Kälbern
nach Posen, und logire in
Budwigs Hôtel,
Kämmereiplatz Nr. 18/19.
W. Hamann, Viehhändler.

Eine vollständige Equipirung eines Artillerie-Offiziers ist zu verkaufen Graben Nr. 2.

Büttelstr. 18, 2 St., sind Umzugshalber guterhaltene Möbel u. a. Gegenst. bill. zu verk.

Bodensteine und Laufer zu Oelmühlen, so wie deutsche Mühlsteine, sind billig zu kaufen Dampfmehlmühle Graben Nr. 2. in **Posen.**
G. E. Beuth.



Herr Thust, Besitzer zweier bedeutender Marmorbrüche, der in **seinen Steinmetz-** und **Bidhauerwerkstätten** nahe **an 100 Personen** beschäftigt, hat **seine Hauptniederlage** bei mir wieder mit **neuen Musterstücken** versehen, und mache ich hauptsächlich auf einen **schneeweissen, fleckenlosen Marmor** aufmerksam, der **nur allein** in **seinen Brüchen** vor- und dem **carrarischen** gleichkommt. **Grabschmuck jeder Art,** auch in **Sandstein** und **Granit** wird bei den angedeuteten **günstigen Konjunkturen** deshalb **ungemein schnell** und **wirklich ausserordentlich billig von mir** geliefert.

Brillante Schrift mit **dauerhafter Vergoldung,** hauptsäch- **Reinheit** nnd **Schönheit** des **Materials** zeichnen sich **vortheilhaft** aus, obschon bei diesem, in hiesiger Provinz noch wenig benutzten Material letzterer Umstand nicht **hinlänglich gewürdigt** und **erkannt** wird.

Grabfiguren in **Zinkguss** und **Thon,** ebenso **Metallkreuze Tafeln etc.** werden ebenfalls zu Fabrikpreisen geliefert durch die Hauptniederlage von

Posen, Friedrichstrasse 33. **H. Klug.**

Aus England empfing direkt

alle Sorten **Werkzeuge** und **Feilen** für Tischler und Drechsler, welche ich hiermit bestens empfehle. Für die Güte der Waare kann ich Garantie leisten und notire die möglichst billigen, aber festen Preise. Zugleich offerire ich dem geehrten Publikum diverse **Wirthschaftsgegenstände,** so wie für Bauherren alle Sorten Nägel, Thür- und Fensterbeschläge, Ofenthüren, Ringplatten ꝛc.

Die strengste Reellität zusichernd, bitte bei Bedarf mich zu beehren.

S. Schoenlank, Eisenhandlung, **Markt 9.**

(Verspätet.)

Bei der mir von allen Seiten zu Theil gewordenen Hülfe, Theilnahme und Freundlichkeit in der Beerdigung meines unvergeßlichen Gatten, ist es meine heilige Pflicht, allen Gönnern, Freunden und Bekannten desselben, welche dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre in der Begleitung zur Ruhestätte erwiesen haben, meinen aufrichtigsten und wärmsten Dank abzustatten; namentlich danke ich dem Herrn Major **Rother** innigst dafür, daß er aus Liebe zu seinem ehemaligen Kriegsgenossen, bei Besorgung der vielseitigen Arrangements in der Bestattung des Verblichenen zur Erde, mir und meinen 5 Kindern so thatkräftig zur Seite gestanden. Möge der Himmel jede Familie vor solchen herben unerwarteten Schicksalsschlägen bewahren.

Die verwittwete Oberst **Krohn.**

Familien-Nachrichten.

Heute Nachmittag um 3 Uhr wurde meine liebe Frau **Albertine** geb. **Stegemann** von einer Tochter glücklich entbunden. Dies zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an

Ad. Favre.

Posen, den 17. Juni 1860.

Stadttheater in Posen.

Dienstag, zweites Gastspiel der Frau **Agnese Formes** und des Hrn. **Karl Porth** vom königlichen Hoftheater in Berlin: **Die Grille.** Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Fanchon — Frau Formes, Landry — Herr Porth, als Gäste.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 18. Juni 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84¾	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	99¾	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	104	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	100	—
„ 3½ „ „	—	91⅔	—
„ 4 „ neue „	—	—	89
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	88¼	—
Posener Rentenbriefe	—	91½	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88½	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	96	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	74¾	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen etwas matter, pr. Juni-Juli 43½ Gd., pr. Juli-August 43¾—⅝ bez., pr. Aug. 44 bez., pr. Sept.-Okt. 44 bez.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) unverändert, mit Faß pr. Juni 17¼ Gd., pr. Juli 17⅓ Gd., 5/12 Br., pr. Aug. 17⅔ bez., pr. Sept.-Okt. 17⅓ bez.

Posener Marktbericht vom 18. Juni.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	—	—	3	2	6
Mittel-Weizen	2	25	—	2	27	6
Bruch-Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	27	6	1	28	9
Roggen, leichtere Sorte	1	23	9	1	25	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	—	—	1	1	3
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	17	6	1	20	—
Kartoffeln	—	15	—	—	20	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	15	—	1	22	6
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 16. Juni (per 100 Qrt. à 80 % Tr.)	17	—	—	17	10	—
„ 18. „	17	—	—	17	10	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 17. Juni Vorm. 7 Uhr 1 Fuß 7 Zoll.
„ 18. „ „ „ 1 „ 5 „

Produkten-Börse.

Berlin, 16. Juni. Wind: Nord. Barometer: 28. Thermometer: früh 9° +. Witterung: dick bewölkt.

Weizen loko 70 a 82 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 47¼ a 48¾ Rt., p. Juni 48 a 47½ a 47⅝ Rt. bez. u. Gd., 47¾ Br., p. Juni-Juli 48 a 47½ a 47⅝ Rt. bez. u. Gd., 47¾ Br., p. Juli-Aug. 48¼ a 47¾ a 48 Rt. bez. Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 48¾ a 48½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 49 a 48⅝ a 48¾ Rt. bez. u. Gd., 48⅞ Br., p. Okt.-Novbr. 48¾ a 48½ Rt. bez.

Große Gerste 36 a 42 Rt.

Hafer, loko 26 a 30 Rt., p. Juni-Juli 26⅝ Rt. bez., p. Juli-Aug. 26¾ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 26½ Rt. bez.

Rüböl, loko 11⅝ Rt. Br., p. Juni 11⅝ Rt. Br., p. Juni-Juli 11⅝ Rt. Br., p. Juli-Aug. 11¾ Rt. Br., p. Sept.-Oktbr. 12 1/12 a 12⅛ Rt. bez. u. Br., 12 1/12 Gd., p. Okt.-Nov. 12¼ bez., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 12¼ a 12⅓ Rt. bez. u. Br., 12¼ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 18⅓ Rt. bez., p. Juni 18⅛ a 18 1/24 a 18⅛ Rt. bz. u. Br., 18 Gd., p. Juni-Juli 18⅛ a 18 1/24 a 18⅛ bez. u. Br., 18 Gd., p. Juli-Aug. 18⅛ a 18 1/24 a 18⅛ bez. u. Br., 18 Gd., p. Aug.-Sept. 18¼ a 18⅙ Rt. bez. u. Gd., 18⅓ Br., p. Sept.-Okt. 18⅓ a 18¼ Rt. bez. u. Gd., 18⅓ Br.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 5⅓ Rt., 0. u. 1. 4⅓ a 4 11/12 Rt. — Roggenmehl 0. 3⅝ a 3 11/12 Rt., 0. u. 1. 3½ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 16. Juni. Wetter: Nachdem die Hitze sich im Laufe dieser Woche bis auf 22° im Schatten gesteigert hatte, und der größte Theil der glänzenden Heuernte sicher geborgen werden konnte, trat seit gestern Abend Gewitterregen ein, welcher heute bald stärker, bald schwächer anhält.

Weißer Weizen 79—84—87—90 Sgr., gelber 75—79—82—86 Sgr.

Roggen 52—54—56—59 Sgr.

Gerste 38—40—44—48 Sgr.

Hafer 26—28—31 Sgr.

Erbsen 52—54—56 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel.

Rother Kleesamen ordinärer 9—10—11⅓ Rt., weißer 12—14—17 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16⅔ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Juni u. p. Juni-Juli 41½ bez. u. Gd., p. Juli-Aug. 42¼ Gd., p. Aug.-Sept. 42¾ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 43 Rt. bez., schließt 43¼ Rt. Gd.

Rüböl, loko, p. Juni und p. Juni-Juli 11 Br., p. Aug.-Sept. 11⅓ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 11⅓ Rt. bez. u. Gd., 11 5/12 Br., p. Okt.-Nov. 11½ Br.

Spiritus, loko 16 11/12 Rt. Gd., p. Juni u. p. Juni-Juli 16⅔ Rt. Gd., p. Juli-Aug. 17 Rt. Gd., p. Aug.-Sept. 17⅓ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollmarkt.

Stettin, 16. Juni. Der heute begonnene Wollmarkt kann heute Mittag bereits als beendigt angesehen werden. Wie erwartet wurde, kam nur ein geringes Quantum zu Markte, das nach den amtlichen Listen bis jetzt 11,312½ Ztr. (im vorigen Jahre fast noch einmal soviel). Von früh 3 Uhr begann das Auffahren der Wolle, und entwickelte sich schon sehr früh bei der großen Anzahl von Käufern eine rege Kauflust, so daß um 9 Uhr der größte Theil verkauft war. Die Preise stellten sich außerordentlich hoch, 12 bis 25 Thlr. über den vorjährigen, selbst einige Posten geringe Bauerwollen erzielten 10 Thlr. hohere Preise. Am höchsten wurden die Wollen der Dominien Schönwalde bei Regenwalde und Cremzow bei Stargard bezahlt, für welche 96 Thlr. bewilligt wurden. Die Wäsche war durchgängig befriedigend. (St. Z.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 16. Juni. Getreidemarkt. Weizen loko sehr stille, ab Auswärts stille, ohne Kauflust. Roggen loko stille, ab Königsberg 76, 77, 78 vielseitig angetragen. Oel Juni 25¼, Oktober 26½. Kaffee sehr fest; Umsatz 8000 Sack Rio-Santos. Zink 1000 Ztr. loko 13⅜.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 16. Juni 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	17 bz
Amsterd. Rotterd.	4	74½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	79¾ bz
do. Lt. B.	4	70½ G
Berlin-Anhalt	4	111½ bz
Berlin-Hamburg	4	107-½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	130¼ bz
Berlin-Stettin	4	102 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	83 bz
Brieg-Neiße	4	55 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	131½-132½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	35¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	126 bz
Magdeb. Halberst.	4	189 G
Magdeb. Wittenb.	4	35½-35¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	96¾ bz
Mecklenburger	4	47 bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	49⅜-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	125½-26½-26 bu B
do. Litt. B.	3½	113½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	136½-36-37 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	31½ G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	50 bz
Rheinische,	4	81 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	43½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	80½ G
Thüringer	4	101 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	77 G
Braunschw. Bk. A.	4	67½ etw bz
Bremer do.	4	95½ G
Coburg. Kredit-do.	4	52½ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	83 G
Darmstädter abgst.	4	67¾ bz u G
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	92¾ B
Dessauer Kredit-do.	4	15¾-⅝ bz
Dessauer Landesbk.	4	31½ etw-31 Mhr bz
Disk. Comm. Anth.	4	80 bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	25½ Post bz
Geraer do.	4	71 B
Gothaer Priv. do.	4	70 etw bz
Hannoversche do.	4	89 G
Königsb. Priv. do.	4	82 G
Leipzig. Kredit-do.	4	64¾ bz u G
Luxemburger do.	4	79 G
Magdeb. Priv. do.	4	75½ bz u G
Meining. Kred. do.	4	66 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81 G
Oestr. Kredit- do.	5	73½-74½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	69 G
Posener Prov. Bank	4	75 bz u G
Preuß. Bank-Anth.	4½	130 bz
Rostocker Bank Akt.	4	— —
Schles. Bank Verein	4	78½ etw bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	47⅞ etw bz
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	77 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	85½-86 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	59½ etw bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	68 G
Minerva, Bergw. A.	5	25½ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	3⅜ bz p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	79 B
do. III. Em.	4½	84 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101½ B
do. II. Ser.	5	100¾ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72½ G
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97½ G
do.	4½	99½ bz
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 G
do. Litt. C.	4½	98¾ B
do. Litt. D.	4½	97½ bz
Berlin-Stettin	4½	98¾ B
do. II. Em.	4	84½ G
do. III. Em.	4	83½ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 B
do. II. Em.	5	102½ G
do.	4	85 bz
do. III. Em.	4	80¾ G
do.	4½	89⅛ G
do. IV. Em.	4	80¼ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	73½ G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	90 G
Niederschles. Märk.	4	92 bz
do. conv.	4	92 bz
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	102½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	92¼ G
do. Litt. B.	3½	78¾ bz, C. 85¼ G
do. Litt. D.	4	85¼ G
do. Litt. E.	3½	72¾ bz
do. Litt. F.	4½	91⅛ bz
Oestreich. Französ.	3	252 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 98¼ B, II. 97¾ G
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85 B
do. v. Staatgarant.	3½	78¼ B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95¾ Post bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	84½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	90¾ G
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100⅞ G
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	96⅜ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99⅞ G
Staats Anl. 1859	5	104½ G
do.	4½	99⅝ bz
do. 1856	4½	99⅝ bz
do. 1853	4	93⅜ bz
N. Präm St A 1855	3½	113 bz
Staats-Schuldsch.	3½	84⅝ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	83½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99¾ G
do. do.	3½	81⅛ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¾ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	89½ bz
do.	4	99¼ G
Ostpreußische	3½	82 G
do.	4	91⅛ B
Pommersche	3½	87½ bz
do. neue	4½	95¼ B
Posensche	4	99⅝ G
do.	3½	91¼ G
do. neue	4	89 B
Schlesische	3½	— —
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81¼ bz
do.	4	90⅜ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93⅝ bz
Pommersche	4	93½ bz
Posensche	4	91⅝ G
Preußische	4	92⅝ G
Rhein- u. Westf.	4	92¾ G
Sächsische	4	94½ G
Schlesische	4	93⅞ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	55, Ede 55½ bz
do. National-Anl.	5	61¾-½-62¼ Ed bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	76 B
do. neue 100 fl. Loose	—	54½ G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	95 G
6. do.	5	106 G
Englische Anl.	5	106½ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	63¼ etw bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	5	84⅞ bz u G
Cert. A. 300 Fl.	4	93½ G
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in S R.	4	88 bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	90½ G
Oestr. 5proz. Loose	5	74-75½ bz
Hamb. Pr. 100 B M	—	85½ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42½ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	92½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2 G
Louisd'or	—	108⅝ bz
Sovereigns	—	6. 18¾ B
Napoleonsd'or	—	5. 8⅞-9 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452¼ bz
Dollars	—	1. 11⅛ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	79¼ bz
Poln. Bankbillet	—	89 bz, ½ B

Wechsel-Kurse vom 16. Juni.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	141⅝ bz
do. 2 M.	3	140¾ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150¼ bz
do. do. 2 M.	2	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78⅝ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	79 bz
do. do. 2 M.	6	78½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 18 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 18 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ B
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98 G
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	107⅞ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	89 B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

An der heutigen Börse zeigte sich eine erfreuliche Festigkeit bei ansehnlichen Kurserhöhungen.

Breslau, 16. Juni. Die Börse war günstig und die Kurse stellten sich beträchtlich höher.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 74 Br. Schlesischer Bankverein 76½ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 82¾ Gd. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 84 5/12 Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Priorit. 80 5/12 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 53¾ Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 124½ Br. dito Lit. B. 110¾ Gd. dito Prior. Obligat. 85½ Gd. dito Prior. Oblig 90¼ Gd. dito Prior. Oblig. 73 5/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 31¾ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 35¾ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, Sonnabend, 16. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse fest bei ziemlich erheblichem Umsatze.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 61¾. Oestr. Kreditaktien 73¾. 3% Spanier 44½. 1% Spanier 36. Stieglitz de 1855 —. 3% Russen 1859 —. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 82¾. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 16. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Östreich. Kreditaktien besser bezahlt, im Uebrigen fest und preishaltend.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 105⅜. Ludwigshafen-Bexbach 126½. Berliner Wechsel 105⅜. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 117. Pariser Wechsel 93½. Wiener Wechsel 91½. Darmstädter Bankaktien 171. Darmstädter Zettelbank 231½. Meininger Kreditaktien 67. Luxemburger Kreditbank 78. 3% Spanier 46⅜. 1% Spanier 37⅜. Span. Kreditbank Pereira 470. Span. Kreditbank v. Rothschild 474. Kurheff. Loose 42½. Badische Loose 52⅜. 5% Metalliques 53. 4½% Metalliques 47½. 1854er Loose 76. Oestr. National-Anlehen 62½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 241. Oestr. Bankantheile 784. Oestr. Kreditaktien 174. Oestr. Elisabethbahn 146. Rhein-Nahebahn 43⅜. Mainz-Ludwigsh. 97.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.